



# Jahresbericht wohnpartner 2015



**Jahresbericht  
wohnpartner  
2015**



**Geschichte zum Leben erweckt**  
Mit seinen ZeitzeugInnen-Projekten schlägt wohnpartner eine Brücke zwischen den Generationen: 2015 haben es die MitarbeiterInnen mit ihrer Arbeit im Ottakringer Stadtteil Sandliten geschafft, Jugendliche und ZeitzeugInnen miteinander ins Gespräch zu bringen, Neugierde und Interesse für historische Zusammenhänge zu wecken und das Verständnis für die jeweiligen Lebenswelten zu vertiefen. Mehr dazu auf Seite 26.



**wohnpartner in bewegten Bildern**  
Veranstaltung verpasst oder Lust, sie nochmals aufs Neue zu erleben? Mit insgesamt sechs Kurzfilmen hat wohnpartner das Jahr 2015 „auf Zelluloid“ gebannt. Was es alles zu sehen gibt, finden Sie auf Seite 41.



**Gemeinsam aktiv sein – in sechs BewohnerInnen-Zentren**  
Raum für unterschiedlichste nachbarschaftliche Aktivitäten, Projekte und Initiativen bieten die mittlerweile sechs BewohnerInnen-Zentren. Hier steht das gemeinsame Kochen, Sporteln, Basteln, Lernen – und vieles mehr auf dem Programm. Seit 2015 auch im neu eröffneten BewohnerInnen-Zentrum im Karl-Waldbrunner-Hof oder in den beiden Bassenas. Alles dazu auf Seite 12.

# 2015: Highlights über Highlights



**Hoch dem grünen Daumen**  
„Urban Gardening“ – ein Begriff, der 2015  
in aller Munde war. So auch bei wohnpartner:  
Von Mobilten Beeten bis hin zu Gemeinschaftsgärten  
wurde gegartelt, was das Zeug hält.  
Welchen Mehrwert der grüne Daumen auch  
für die Nachbarschaft hat, lesen Sie auf Seite 16.



**Konfliktvermittlung auf dem Spielplatz**  
In den Kinderschulen steckt wortwörtlich die Konfliktarbeit bei wohnpartner.  
Denn seitdem die Service-Einrichtung 2013 das Projekt Peer-Mediation  
gemeinsam mit Partnerschulen initiiert hat, hat sich viel getan.  
Alles über die erfolgreiche Initiative auf Seite 32.

**wiki  
statt  
Ylvi**

**Wiki statt Ylvi – oder wie wohnpartner  
kollektives Wissen sammelt**  
Von der Plattform Wikipedia inspiriert, kreierte  
wohnpartner 2015 ein internes wohnpartner-wiki.  
Dieses wird von MitarbeiterInnen befüllt und  
hat zum Ziel, den Informationszugang zu  
erleichtern und den Austausch zu fördern.  
Mehr dazu auf Seite 46.



20 Jahre Mieterhilfe, 15 Jahre Wohnservice Wien und fünf Jahre wohnpartner: 2015 feierten diese Service-Einrichtungen der Stadt Wien Jubiläen. Sie alle bieten der Wiener Bevölkerung kostenlose und umfassende Serviceleistungen, die im Wohnalltag und bei der Wohnungssuche tatkräftig unterstützen und zur hohen Wohnzufriedenheit in unserer Stadt beitragen.

Aber auch die Bewohnerinnen und Bewohner selbst haben viele Möglichkeiten, ihr unmittelbares Wohnumfeld aktiv zu gestalten. Oft führt der Weg dazu über die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von wohnpartner. Die Teams beraten bei Nachbarschaftsanliegen in ihren Lokalen und initiieren oder unterstützen nachbarschaftliche Initiativen. Sie klären im Rahmen der „wohnpartner unterwegs“-Touren in der warmen Jahreszeit Hofnutzungsfragen. Und sie betreuen BewohnerInnen-Zentren, um Mieterinnen und Mietern Raum für Gespräche und gemeinsame Aktivitäten zu geben. Eines haben alle Maßnahmen gemeinsam: Sie geben Hilfe zur Selbsthilfe und laden dazu ein, Nachbarinnen und Nachbarn näher kennenzulernen. Denn die Lösung für ein gutes Miteinander ist oft verblüffend einfach: Durchs Reden kommen d'Leut zsam!

Im vorliegenden Jahresbericht von wohnpartner finden Sie eine Reihe von Beispielen und Modellen für eine gute Nachbarschaft. Es freut mich ganz besonders, dass die meisten von ihnen in enger Zusammenarbeit zwischen wohnpartner-Teams und Mieterinnen und Mietern entstanden sind. wohnpartner ist im Laufe von nur fünf Jahren zu einem unverzichtbaren Partner für die Bewohnerinnen und Bewohner im Gemeindebau geworden. Das Herzblut, das die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in ihre zahlreichen Aufgaben investiert haben, ist keine Selbstverständlichkeit. Ihnen allen, die wohnpartner durch ihren großen persönlichen Einsatz zum Erfolg geführt haben, gilt mein ganz besonderer Dank.

Ich möchte Sie herzlich dazu einladen, sich im Jahresbericht 2015 näher über die ausgezeichneten Leistungen von wohnpartner zu informieren.

Viel Freude beim Lesen wünscht

Dr. Michael Ludwig  
Wiener Wohnbaustadtrat



## 01

2015: Highlights über Highlights

Seite 2

## 02

Vorworte und Inhalt

Seite 4/5

## 03

Stück für Stück zu einem besseren Miteinander

Seite 6

## 04

Q & A: wohnpartner auf den Punkt gebracht

Seite 8

## 05

Gemeinwesenarbeit

Seite 10

Gemeinsam für ein besseres Miteinander

Rückblick 2015: Gemeinwesenarbeit von A-Z

- Baumlehrpfad
- BewohnerInnen-Zentren
- Bodenstedt-Park
- BücherKABINEN
- 1. Wiener Gemeindebauchor
- Gärten
- Kunst und Kultur
- Lernen
- Nachbarschaftliche Schachpartie
- Soziale Landschaft
- Willkommen Nachbar!
- Wohnpark Wilhelmsdorf
- wohnpartner unterwegs
- ZeitzeugInnen-Projekte



## 06

### Konfliktarbeit

Gelungene Kommunikation ist ein Lernprozess  
Peer-Mediation  
Beispiele aus der Konfliktarbeit  
Doppelt hält besser

Seite 28

## 07

### Überregionale Vernetzung

Vernetzung bei wohnpartner

Seite 36

## 08

### Marketing & PR

Seite 40

## 09

wohnpartner: Sechs Jahre  
Erfolgsgeschichte – more to come

Seite 42

## 10

Ausblick 2016

Seite 48

## 11

wohnpartner: Hinter den Kulissen  
Diversität in jedem Atemzug

Seite 50

## 12

wohnpartner in Wien

Seite 54

Tagtäglich sehen unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, wie in den Wohnhausanlagen der Stadt Wien neue Ideen, Projekte und Initiativen entstehen. Dabei steht ein Wort im Fokus: Solidarität. Ein Begriff, der erst durch die zahlreichen engagierten Menschen eine Bedeutung bekommt. Bei wohnpartner sind wir ganz besonders darauf stolz, dass wir mit unserer Arbeit die Chance haben, das Engagement wie auch die nachbarschaftliche Solidarität zu verstärken. So zeigte sich auch heuer wieder, mit welchem Elan sich die Bewohnerinnen und Bewohner gemeinsam mit den Teams für ein gutes Miteinander einsetzen: beispielsweise bei der gemeinsamen Planung eines Gemeinschaftsgartens bis hin zu dessen Eröffnung – wie heuer in der Döblinger Springsiedelgasse. Oder bei den in Kooperation mit „wieder wohnen“ GmbH aufgestellten Mobilten Beeten für die Bewohnerinnen und Bewohner von Übergangswohnheimen: Beim miteinander „Gartln“ kann man erfahren, was es heißt, gemeinsam anzupacken und die Freude über das Erreichte zu teilen.

Wie verschieden und ähnlich zugleich Solidarität in unterschiedlichen Jahrzehnten ist, zeigen auch die ZeitzeugInnen-Projekte bei wohnpartner. Darunter das Buch und die Ausstellung „Goethehof zwischen Dorfidylle und Weltmetropole“, die wir heuer auch im Rahmen einer Veranstaltung in der VHS 22 präsentierten. Über 400 Personen ließen sich dabei von Zeitzeuginnen und Zeitzeugen in die Vergangenheit versetzen und erfuhren alles über das Zusammenleben im Donaustädter Goethehof. Gelebte Geschichte stand auch in der Ausstellung über die Wienerberger Ziegelerbeiter sowie über die kampfbare Entzweiung Ottakrings im Mittelpunkt. Ein ganz besonderes Zeugnis der Solidarität geben die mittlerweile sechs BewohnerInnen-Zentren. Hier engagieren sich Menschen von unterschiedlicher Herkunft, unterschiedlichem Alter und unterschiedlicher Religion. Dabei entsteht eine einzigartige Dynamik, die Nachbarinnen und Nachbarn weiter zusammenrücken und neue Freundschaften entstehen lässt.

Viel Vergnügen bei diesem Rückblick!

Prok. Mag. Josef Cser  
Bereichsleiter wohnpartner



**wohnpartner**

Gemeinsam für  
eine gute Nachbarschaft



# Stück für Stück zu einem besseren Miteinander

*Von ehrenamtlichen Initiativen über fachlichen Austausch bis hin zu professioneller Mediation: wohnpartner setzt im Rahmen seiner Gemeinwesenarbeit zahlreiche Initiativen und Projekte um, vernetzt sich mit anderen Einrichtungen und leistet Konfliktarbeit. Im Fokus steht dabei stets das Ziel, zwischen unterschiedlichen Interessen zu vermitteln und so das Zusammenleben zu fördern.*

Bei ihrer Tätigkeit setzen wohnpartner-MitarbeiterInnen auf maßgeschneiderte Unterstützung, damit BewohnerInnen ihr Lebensumfeld aktiv mitgestalten können. Zudem zeigen sie Handlungsmöglichkeiten sowie Bewältigungsstrategien auf, damit MieterInnen selbstständig Lösungen finden und Konflikte regeln können.

## Konfliktvermittlung mit System

Ob telefonisch, persönlich oder über Verwaltung, Politik und andere Institutionen – alle Wege führen zu wohnpartner. Die MitarbeiterInnen nehmen Anfragen rund um Kommunikations- oder Nachbarschaftskonflikte auf und setzen sich in weiterer Folge mit den Betroffenen in Kontakt. Gemeinsam mit den betroffenen BewohnerInnen suchen die MitarbeiterInnen Möglichkeiten zur Lösung einer belastenden Situation. In der Wahl der Methode und der Bearbeitung der Anfragen orientiert sich wohnpartner auch an der Reichweite eines Konflikts sowie an der Zahl der involvierten MieterInnen. Dies kann schließlich auch Ausgangspunkt für Projekte, Aktionstage sowie für Gemeinwesenprozesse und Präventivarbeit sein.

## Lebensweltorientierte Gemeinwesenarbeit

Die Bedürfnisse der BewohnerInnen stehen bei der Gemeinwesenarbeit von wohnpartner im Vordergrund. Die

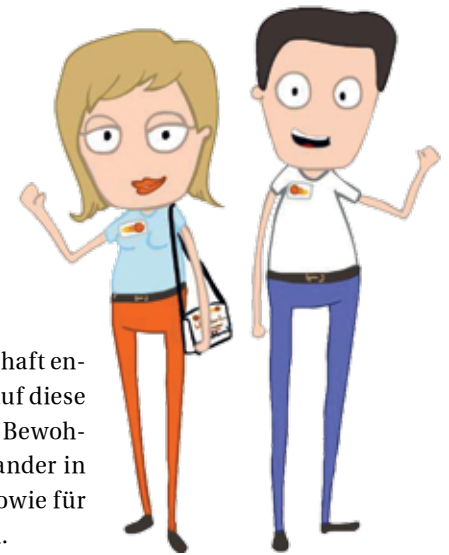
MitarbeiterInnen orientieren sich daran und fördern die Menschen mit dem Ziel der Eigeninitiative und Selbstorganisation. wohnpartner agiert dabei als Vermittler zwischen den BewohnerInnen, Politik und Verwaltung. Wesentlicher Faktor sind dabei sowohl die Ressourcen eines Wohngebietes als auch die vorhandenen individuellen Fähigkeiten und Talente der BewohnerInnen selbst.

*„wohnpartner orientiert sich an den Bedürfnissen der Menschen und fördert deren Eigeninitiative.“*





# Q & A: wohnpartner auf den Punkt gebracht



*Sechs Jahre voll zahlreicher Maßnahmen, Projekte und Initiativen – mit nur einem Ziel: die Nachbarschaft im Wiener Gemeindebau weiter zu verbessern. Dafür waren 2015 rund 160 MitarbeiterInnen in den Wohnhausanlagen im Einsatz. Was genau das bedeutet, wie sie Gemeinschaftsvorhaben unterstützen oder was zu tun ist, wenn es mit der/dem NachbarIn mal nicht so gut läuft – hier bringen wir es auf den Punkt.*

## Wer seid ihr?

wohnpartner ist eine Einrichtung der Stadt Wien, die seit 2010 zahlreiche Maßnahmen setzt, um die Solidarität unter den BewohnerInnen im Wiener Gemeindebau zu stärken und das gegenseitige Verständnis für unterschiedliche Bedürfnisse zu fördern.

## Was macht ihr?

Unsere MitarbeiterInnen setzen gemeinsam mit den BewohnerInnen Projekte und Initiativen mit dem Ziel um, das Miteinander in der Wohnhausanlage zu verbessern. Ideengeber sind dabei oftmals die MieterInnen selbst. wohnpartner greift diese Themen auf und unterstützt die engagierten BewohnerInnen bei der Umsetzung.

## Wie sehen solche Projekte oder Initiativen aus?

Beispiele dafür gibt es viele: Von wienweiten Initiativen wie dem bereits 2010 gestarteten Begrüßungsprojekt „Willkommen Nachbar!“, der Lernbegleitung oder aber der „Nachbarschaftlichen Schachpartie“, bis hin zu kleineren Projekten wie „Deutsch für gute Nachbarschaft“, Kochkurse sowie Tanz- oder Gymnastikkurse. Auch unterstützt wohnpartner Gartenambitionen in der Nachbarschaft – dies mit Mobilien Beeten oder aber mit der Unterstützung zum Start eines Gemeinschafts- oder Nachbarschaftsgartens.

## Wo setzt ihr diese Projekte oder Initiativen um?

Am besten in einem unserer mittlerweile sechs BewohnerInnen-Zentren: im 3., 12. wie auch im 21. und 23. Bezirk. Favoritner können sich sogar über zwei BewohnerInnen-Zentren freuen. Die Zentren verfügen über Räumlichkeiten, die für regelmäßige Treffen, Feste, Sportkurse, Vorträge, Kochabende und vieles andere genutzt werden können – und so auch Platz für Austausch und Begegnung ermöglichen.

## Wer kann teilnehmen?

Alle Interessierten sind willkommen! Wer will, kann jedoch auch mehr tun: sich in Form einer ehrenamtlichen Tätigkeit

aktiv für seine Nachbarschaft engagieren. So setzen sich auf diese Weise bereits rund 1200 BewohnerInnen für das Miteinander in den Wohnhausanlagen sowie für das Wohl der anderen ein.

## Wie sieht eine solche ehrenamtliche Tätigkeit aus?

Ehrenamtlich Tätige sind MieterInnen, die sich mit ihrem Wohnumfeld identifizieren, sich für Verbesserungen im gemeinschaftlichen Leben und auch im baulichen Umfeld interessieren und idealerweise auch viele BewohnerInnen und deren Anliegen kennen. Je nachdem setzten sich diese Menschen dann u. a. als MietervertreterInnen, BegrüßerInnen für neu zugezogene NachbarInnen, LernbegleiterInnen und vieles mehr in ihrer Nachbarschaft ein.

## Gibt es Ausbildungen zu diesen Ehrenämtern?

wohnpartner vermittelt das für die Ehrenämter benötigte Know-how in Form von Schulungen – so können MietervertreterInnen beispielsweise von einem Diplom-Lehrgang profitieren. Doch damit nicht genug, unterstützen die MitarbeiterInnen die ehrenamtlich aktiven MieterInnen laufend mit Beratungen, Coachings sowie in Form von Vernetzungen. Dies stets mit dem Ziel vor Augen, den Ehrenamtlichen genügend „Rüstzeug“ mitzugeben, um sich in ihrer Wohnumgebung für ein gutes Zusammenleben einzusetzen.

## Und wenn es in der Nachbarschaft mal nicht so gut läuft?

So hoch das Engagement der Ehrenamtlichen oder so umfangreich das Angebot an gemeinschaftlichen Initiativen ist – es kann dennoch zu Auseinandersetzungen kommen. Daher bietet wohnpartner bei Nachbarschaftskonflikten professionelle und bei Bedarf mehrsprachige Beratung in persönlichen Gesprächen an. Dabei bieten die ExpertInnen ein breites Spektrum an: So wird bei kleinen Meinungsverschiedenheiten zwischen NachbarInnen wie auch im Rahmen von Großgruppenmediationen in ganzen Wohnhausanlagen vermittelt. Im Vordergrund steht stets das Ziel, dass BewohnerInnen zu selbstständiger Konfliktlösung befähigt sowie ermutigt werden. Auch besteht die Möglichkeit der Begleitung Betroffener bei besonderen Fällen – dies sowohl bei der Bearbeitung als auch bei der Bewältigung des Problems. Nach Wunsch binden die wohnpartner-MitarbeiterInnen auch MediatorInnen ein. Im Fokus der Konfliktarbeit bei wohnpartner stehen dabei der partnerschaftliche Zugang sowie die Prävention.



# Gemeinsam für ein besseres Miteinander

Ob gemeinsam eine Pflanze setzen, ein köstliches Mahl zubereiten oder die Schulnoten verbessern: Mit zahlreichen Initiativen und Projekten gibt wohnpartner BewohnerInnen die Möglichkeit, ihr Lebensumfeld aktiv mitzugestalten, und fördert so das gute und respektvolle Zusammenleben im Wiener Gemeindebau. Wesentlich dabei ist, dass sich die Gemeinwesenarbeit bei wohnpartner an den Bedürfnissen der Menschen orientiert und deren Eigeninitiative fördert. So aktivieren die insgesamt neun Teams die BewohnerInnen zur Eigeninitiative und Selbstorganisation. Dies geschieht in Form von Beratungen, Projekt- und Netzwerkarbeit, Arbeit mit Gruppen sowie mit MietervertreterInnen über „wohnpartner unterwegs“ bis hin zur Moderation von BewohnerInnen-Versammlungen und zu der Begleitung von Beteiligungsprozessen, wie beispielsweise bei der Sanierung von Wohnhausanlagen.

Grundlage der Arbeit der Teams ist dabei auch, Kommunikationsstrukturen auf- bzw. auszubauen und den Austausch zwischen den MieterInnen aber auch den „externen“ Organisationen, wie beispielsweise Wiener Wohnen oder anderen sozialen Einrichtungen und Vereinen, zu fördern.

## Beste Unterstützung für Ehrenamtliche

Doch nicht nur wohnpartner setzt sich für ein besseres Miteinander ein – mehr als 1200 MieterInnen engagieren sich mittlerweile schon ehrenamtlich im Wiener Gemeindebau für ein gutes Zusammenleben. Dies in vielerlei Form: von MietervertreterInnen, die als kompetente Ansprechpersonen die Interessen der MieterInnen gegenüber Wiener Wohnen vertreten, über Buddies, die im Rahmen der Initiative „Willkommen Nachbar“ neue NachbarInnen begrüßen, bis hin zu LernbegleiterInnen, die SchülerInnen dabei helfen, den Schulalltag zu meistern. Für das dafür benötigte Know-how sorgen maßgeschneiderte Einschulungen, die von wohnpartner sowie von Kooperationspartnern konzipiert und umgesetzt werden. Die Bestätigung des erlernten Wissens erfolgt in Form von Zertifikaten. Ein weiterer „add on“: wohnpartner-MitarbeiterInnen unterstützen die Freiwilligen laufend mit Beratungen, Coachings sowie in

Form von Vernetzungstreffen. Nur so bleibt die laufende Entwicklung des Ehrenamts im Wiener Gemeindebau gesichert – und ermöglicht in weiterer Folge die Begegnung unter den BewohnerInnen.

## Sechs BewohnerInnen-Zentren in ganz Wien

Für die richtigen Rahmenbedingungen sorgen unter anderem die mittlerweile sechs BewohnerInnen-Zentren. So kamen Anfang 2015 zu den bestehenden Zentren in der Steingasse 36 im 23. Bezirk, in der Ruthnergasse 56-60 im 21. Bezirk und im Karl-Wrba-Hof im 10. Bezirk sowie im Karl-Waldbrunner-Hof im 3. Bezirk noch zwei weitere hinzu: die Bassena 10 in der Per-Albin-Hansson-Siedlung, im 10. Bezirk, sowie die Bassena 12 Am Schöpfwerk, im 12. Bezirk. Mithilfe dieser Einrichtungen stärkt wohnpartner nicht nur die nachbarschaftlichen Kontakte, sondern fördert auch die Entwicklung von Projekten und Initiativen. Dabei organisieren die BewohnerInnen selbstständig die Angebote in den Zentren. wohnpartner unterstützt sie bei der Planung und Umsetzung der Aktivitäten.

## Größte Einrichtung im Bereich Gemeinwesenarbeit

Um für die BewohnerInnen aus Wiens Gemeindebauten der bestmögliche Ansprechpartner zu sein, sind rund 160 MitarbeiterInnen bei wohnpartner im Einsatz. Nicht ohne Grund ist die Einrichtung, mit insgesamt 22 Standorten, daher eine der größten im Bereich der Gemeinwesenarbeit in Wien. Bei ihrer Tätigkeit begleiten und unterstützen sie die MieterInnen und vermitteln zwischen größeren Gruppen von Menschen mit verschiedenen Interessen und Bedürfnissen. Zum Einsatz gelangen dabei vielfältige Methoden, anhand derer die Teams gemeinsam mit den BewohnerInnen nachhaltige Lösungen für Themen, die diesen wichtig sind und für die sie sich einsetzen möchten, erarbeiten.

**„Gemeinwesenarbeit orientiert sich an den Themen und Bedürfnissen der Menschen und fördert deren Eigeninitiative.“**



# Rückblick 2015: Gemeinwesenarbeit von A-Z

## Pflanzen entdecken im „1. Wiener Gemeindebau **B**aumlehrpfad“

2013 wandte sich Mieter Herbert Halmer mit der Idee, einen Baumlehrpfad im Donaustädter Rudolf-Köppl-Hof zu errichten, an das wohnpartner-Team 22.

Um zu dem für einen Baumlehrpfad nötigen Wissen zu gelangen, arbeitete wohnpartner mit der Berufsschule für Gartenbau und Floristik in Kagran, als auch mit Wiener Wohnen zusammen. Mit der Produktion der Holztafeln zur Beschilderung beauftragte das Team den Verein Balance. Die dort erstellten Tafeln informieren seither über den deutschen als auch lateinischen Namen des jeweiligen Baumes sowie über seine Herkunft. Am 5. September 2014 fand schließlich die offizielle Eröffnung durch Wohnbaustadtrat Michael Ludwig sowie die erste Führung durch den Baumlehrpfad statt.

Im Laufe des Jahres 2015 fanden in Kooperation mit der Haus- und Außenbetreuung sechs Führungen statt – auch Bezirksvorsteher Ernst Nevriy nahm an einer teil. Vom Frühling bis zum Herbstbeginn konnten sich so viele Kinder und Erwachsene gleichermaßen von der Schönheit der Bäume und Pflanzen inspirieren lassen.

Dies auch aufgrund der engagierten Expertin Monika Lukic von der Haus- und Außenbetreuung, die durch den Baumlehrpfad führte, über die Vielfalt der Baum- und Pflanzenwelt informierte und mit viel Liebe zum Detail Fragen der TeilnehmerInnen beantwortete.

Um noch mehr in die Tiefe zu gehen, wurden alle Sinne angeregt: Durch Sehen, Riechen, Fühlen und manchmal auch Schmecken analysierten die TeilnehmerInnen besondere Merkmale der Bäume und Sträucher. Darüber hinaus wies Lukic auch darauf hin, welche positiven



Auswirkungen die Pflanzen auf das körperliche und seelische Wohlbefinden des Menschen haben. Zudem merkte sie an, dass vieles als Dekomaterial oder zum Basteln verwendet werden kann. Zudem konnten während der Führungen neu gepflanzte Bäume entdeckt werden. Viele MieterInnen erkundeten mithilfe einer von wohnpartner erstellten Broschüre oftmals auch selbstständig den Baumlehrpfad.

wohnpartner freut sich bereits über weitere Anfragen für Führungen im Jahr 2016.

## **B**ewohnerInnen-Zentren: Raum für Ideen

Mit mittlerweile sechs BewohnerInnen-Zentren bietet wohnpartner Raum für nachbarschaftliche Aktivitäten, Projekte und Initiativen der BewohnerInnen – der Fantasie sind dabei keine Grenzen gesetzt.

### **Bassena 10: Ort der Begegnung**

Die MitarbeiterInnen der Bassena 10 sind seit mehr als 20 Jahren im Rahmen der Gemeinwesenarbeit im 10. Bezirk tätig. Seit Jänner 2015 sind sie Teil von wohnpartner – im neuen BewohnerInnen-Zentrum in der Per-Albin-Hansson-Siedlung. Das Zentrum versteht sich als ein Ort der Begegnung und als Informationsdrehscheibe für BewohnerInnen aller Altersgruppen, Gesellschaftsschichten und Kulturen. Hier finden die MieterInnen Raum für Eigeninitiativen. Sie werden in ihrer Selbstständigkeit gefördert und in ihrem Engagement für die Nachbarschaft gestärkt. Auch das Ansprechen neuer SiedlungsbewohnerInnen sowie die regionale und überregionale Vernetzung gehören zu den Zielen.

Das Team geht auf die Interessen, Wünsche und Bedürfnisse der MieterInnen ein und schafft damit eine Vertrauensbasis für Initiativen und Maßnahmen gegen die Isolation. Es fungiert als Ansprechpartner in Krisensituationen, stabilisiert und entwickelt gemeinsam Konfliktlösungsstrategien für ein gutes Zusammenleben – im Rahmen der Beratungs- und Vermittlungstätigkeit, bei MieterInnen-Versammlungen, Gesprächsrunden oder in der wohnpartner-Schulprojekt-Arbeit. Die wohnpartner-MitarbeiterInnen schaffen durch die Begleitung von AkteurInnen im Grätzel zudem auch ein Vertrauensverhältnis, unterstützen den Dialog und bieten neue



Gestaltungsmöglichkeiten, etwa für eigeninitiierte Angebote und Projekte der BewohnerInnen. Im Vordergrund stehen dabei die Sicherheit bei der Umsetzung, die Hilfe zur Selbsthilfe und das Miteinander bzw. Füreinander. Zu den Projekten gehören etwa Lernbegleitung, Workshops zur Konfliktprävention an Schulen, Tischtennisrunden und Spielenachmittage, eine Kreativwerkstatt, ein KünstlerInnen-Stammtisch, „Gemeinsam Kochen im Gemeindebau“, „Frauen-Tanz-Kultur-Genuss Abende“, die Ausstellung: „Wien und die Ziegelböhm!“, Sommerferientagescamps für Schulkinder aus der Per-Albin-Hansson-Siedlung, „Treffpunkt Tanz“ in Kooperation mit WIG sowie „Nachbarschaftliche Schachpartien“ im Bassena-Garten.

### Neues BewohnerInnen- Zentrum eröffnet

Am 10. April 2015 eröffnete Wohnbaustadtrat Dr. Michael Ludwig das neue BewohnerInnen-Zentrum in der Lechnerstraße 2-4, im 3. Wiener Gemeindebezirk, im Beisein von rund 300 Gästen. Bei der Veranstaltung wurden erfolgreiche wohnpartner-Projekte vorgestellt, wie etwa das „Frauencafé“ und „Willkommen Nachbar!“. Darüber hinaus präsentierten sich Institutionen wie die Volkshochschule, VHS, die Gebietsbetreuung Stadterneuerung, GB\*, Juvivo und abz\*austria. Wiener Lieder, Auftritte des Kinderchors und der Musikschule bildeten das musikalische Rahmenprogramm der Feier. Highlight war das Showkochen mit zwei KöchInnen der VHS, die gemeinsam mit den Gästen ein kulinarisches Buffet zauberten. Die Tanzgruppe Supersoulme vom Jugendzentrum, zwei jugendliche Rapper aus der Lechnerstraße sowie eine rhythmische Trommelshow begeisterten ebenfalls das Publikum.

Das BewohnerInnen-Zentrum ist seit der Eröffnung Mittelpunkt für unterschiedlichste Aktivitäten und Zusammenkünfte, die von und mit wohnpartner, Grätzel-BewohnerInnen und NetzwerkpartnerInnen angeboten und organisiert werden. Dazu gehören wohnpartner-Angebote wie die offene Sprechstunde, der Dienstagstreff, das Frauencafé und die Nachbarschaftliche Schachpartie sowie Initiativen von BewohnerInnen für BewohnerInnen wie Schach, Tanzen und Meditation. Auch Institutionen laden zu Aktivitäten, darunter Interface zu „Mama lernt Deutsch“ und dem „Frauencollege“, die VHS zu Familienkochen sowie abz\*austria zur Frauenbildungsberatung.

### Bildungsoffensive im Karl-Waldbrunner-Hof

Im Zuge der Arbeit mit den BewohnerInnen im Karl-Waldbrunner-Hof stellte das wohnpartner-Team 3\_4\_11 fest, dass ein hoher Bedarf an Bildungsangeboten für Kinder und Erwachsene herrscht. Daher wurden innerhalb der regionalen Vernetzungsarbeit einige erfolgreiche Kooperationen mit

unterschiedlichen Institutionen gestartet oder bestehende fortgeführt. So fand im Sommer zum mittlerweile dritten Mal in Zusammenarbeit mit der VHS Landstraße die Sommerlernhilfe im Rahmen des Projekts „Gemeinsam schlau im Gemeindebau“ statt.

Viele Kinder nahmen das Angebot in Anspruch, um fit ins neue Schuljahr zu starten.

Gemeinsam mit der Bildungsberatung Wien organisierte wohnpartner zudem an zwei Terminen interaktive Frauenbildungscafés. In gemütlicher Atmosphäre informierten sich die Besucherinnen dabei über Berufsbilder, Aus-, Weiterbildungsmöglichkeiten. Weiters hatten sie auch die Gelegenheit, neue Berufsbilder zu entdecken. Zusätzlich dazu bietet die Bildungsberatung regelmäßig Einzelberatungstermine im BewohnerInnen-Zentrum Karl-Waldbrunner-Hof an.

Seit September finden in den Räumlichkeiten zudem Deutschkurse im Rahmen des Basisbildungsprogramms „Mama lernt Deutsch“ in Kooperation mit Interface statt. Auch dem Thema Schule wurde Zeit gewidmet: Beim Familienkochen mit einer Schulsozialarbeiterin konnten Eltern und Kinder Fragen rund um die Schule beim Kochen und gemeinsamen Abendessen persönlich besprechen. Die zahlreichen Bildungsangebote stießen bei den BewohnerInnen auf große Begeisterung.

### Bassena 12: Alles neu am Schöpfwerk

Mit der Bassena 12 ist heuer eine Vorzeigeeinrichtung der Wiener Gemeinwesenarbeit neu zu wohnpartner hinzugekommen. Das älteste Stadtteilzentrum Wiens sorgt seit über 30 Jahren für ein gutes Zusammenleben am Schöpfwerk – seit Anfang des Jahres nun auch mit Einsatz des wohnpartner-Teams 5\_6\_7\_12. Denn mit 1. Jänner 2015 übernahm wohnpartner die beiden bisher vom Verein Wiener Jugendzentren betriebenen Bassenas am Schöpfwerk im 12. Bezirk und in der Per-Albin-Hansson-Siedlung Ost im 10. Bezirk. Wesentlich war dabei, die bestehende Qualität zu erhalten und neue Impulse zu setzen – sowohl bei der Arbeitsweise als auch bei konkreten Projekten und Initiativen, wie der Stadtteilzeitung „Schöpfwerksschimmel“, dem Schöpfwerkfest und zahlreichen Gruppen.

Doch setzten sich aktive BewohnerInnen und die MitarbeiterInnen gemeinsam mit dem Bezirk Meidling, den Schulen am Schöpfwerk, fairplay und dem Jugendzentrum Meidling im letzten Jahr auch dafür ein, dass der Schulsportplatz umgebaut und ab Frühling 2016 außerhalb der Schulzeiten für alle öffentlich benutzbar sein wird. Aber nicht nur davon können junge Menschen profitieren, bereits im Sommer fand zudem die von wohnpartner und der VHS Meidling initiierte Sommerlernhilfe statt. Um das Gemeinschaftsgefühl

## Happy Birthday Frauencafé!

*Elisabeth Terenyi, wohnpartner-Team 3\_4\_11, blickt auf vier Jahre Frauencafé zurück.*



Wenn ich so in die Runde schaue und jeder Sessel ist besetzt, erinnere ich mich an November 2011: Ein Frauencafé in regelmäßigen Abständen zu veranstalten, war schon damals in unseren Köpfen. Frauen aus dem Grätzl sollten einander kennenlernen, sich austauschen und einander unterstützen.

Wir trafen uns im Sektionslokal des Hanusch-Hofs. Zum ersten Treffen kamen fünf Frauen – nur Pensionistinnen, aber unterschiedlicher Herkunft. Nach und nach kamen neue Gesichter, einige brachen weg, die Kerngruppe jedoch blieb stabil.

Im Jahr 2013 dann die große Veränderung: Wir trafen uns im Karl-Waldbrunner-Hof. Und wir trafen uns am Vormittag, damit auch Mütter mit Kindern kommen konnten. Dieses Konzept ging anfänglich gar nicht auf! Doch langsam entwickelte sich auch hier eine Kerngruppe, bestehend aus vielen älteren Frauen und einer jungen Tuneierin. Sie brachte Freundinnen mit und die Gruppe wurde jünger und diverser.

Im April 2015 wurde das BewohnerInnen-Zentrum eröffnet, und der Zustrom an BesucherInnen brachte auch dem Frauencafé einige Neuzugänge. Heute kennen sich fast alle gut und freuen sich, einander wiederzusehen. Tratschen beim Kaffee ist ein ebenso wichtiger Programmpunkt, wie Inputs von einer Atemtrainerin, Vorträge über Frauenthemen oder Schmuck- und Weihnachtsbasteleien.

2015 wurde das Frauencafé vier – wir freuen uns schon jetzt auf die nächsten Jahre!

zu verbessern, organisierte wohnpartner in Zusammenarbeit mit gemeinnützigen Organisationen und BewohnerInnen viele Veranstaltungen. Highlight war dabei das von wohnpartner, Wiener Wohnen und Kunst im öffentlichen Raum, KÖR, initiierte Projekt „Kunstgastgeber am Schöpfwerk“. Auch unterstützten die MitarbeiterInnen BewohnerInnen-Initiativen zur Förderung syrischer Flüchtlinge bei der Organisation von Deutschkursen. Darüber hinaus übernimmt das Team die Bearbeitung von Nachbarschaftskonflikten.

Mit dem neuen BewohnerInnen-Zentrum Bassena 12 wächst auch die Fülle an Projekten für das wohnpartner-Team 5\_6\_7\_12, doch die Freude an der Tätigkeit bleibt stets groß.

## Bodenstedt-Park: Erfolgreiche Neugestaltung

Eine ungenutzte Fläche mit viel Potenzial: Lange Zeit wartete das 4000 Quadratmeter große Grundstück in der Floridsdorfer Bodenstedtgasse auf sein „Facelift“. Im Rahmen einer Parkoffensive des Bezirksvorstehers Georg Papai war es 2014 dann so weit: Der Park sollte mittels eines Beteiligungsprozesses umgestaltet werden. Das wohnpartner-Team 21 zeichnete sich dabei für das Gesamtkonzept und die Koordination des Prozesses verantwortlich. Durchgeführt wurde dieser in Kooperation mit der Gebietsbetreuung Stadterneuerung 21 und der Mobilien Jugendarbeit Donauefeld.



### 2014: Von der Befragung zur Ergebnispräsentation

Im Jahr 2014 dann der offizielle Kick-off: Ein Pressefrühstück und ein Parkspaziergang mit Bezirksvorsteher Georg Papai sowie VertreterInnen von wohnpartner. Gefolgt von einer Tür-zu-Tür-Befragung in den angrenzenden Wohnhausanlagen. Dabei befragten wohnpartner-MitarbeiterInnen die BewohnerInnen zur Wahrnehmung des Platzes und zu ihren Wünschen für die zukünftige Nutzung. In weiterer Folge veranstaltete das Team regelmäßig Infocafés sowie zwei Feste in den angrenzenden Gemeindebauten. In zwei Fokusgruppen wurde nochmals im Detail auf die kommende Ergebnispräsentation eingegangen. Im November 2014 erfolgte schließlich die Präsentation der Ergebnisse aus der aktivierenden Befragung.





### 2015: Kurz vor dem Finish

Im Frühjahr 2015 veranstaltete wohnpartner ein Frühlingsfest. An diesem nahmen BewohnerInnen der umliegenden Wohnhausanlagen sowie MietervertreterInnen und Initiativen aus Floridsdorf teil. Im Rahmen des kunterbunten Programms wurde nochmals auf die wichtigen Änderungen des Platzes eingegangen. Schließlich war es so weit: Im September erfolgte der Spatenstich mit Wohnbaustadtrat Dr. Michael Ludwig und Bezirksvorsteher Georg Papai. Noch im Jahr 2015 starteten die Umbauarbeiten. Bis spätestens Sommer 2016 wird die Umgestaltung abgeschlossen sein. Zur Fertigstellung plant wohnpartner ein großes Eröffnungsfest.

eines Büchertauschregals im wohnpartner-Lokal sowie mit Lesungen von AutorInnen aus dem Grätzel. Eva Jancak las Kurzgeschichten mit Jugendbezug und Harald Pesata lustige und kritische Mundart- und Wirtshausbonmots. Besonders gelungen war der Auftritt der Künstlerin und Autorin Ingrid Müller, die ihre gesellschaftskritische

Prosa präsentierte. Das Margaretener Urgestein Elisabeth Chovanec und der Akkordeonspieler Mario Macura rundeten das Fest ab. Seit der Eröffnung nutzten bereits viele MieterInnen das Tausch- und Schenkangebot des wohnpartner-Büchertauschregals.

## Die BücherKABINE und der Internationale Tag des Buches

### Katalanische Bräuche in Simmering

Am 23. April wird jährlich der Bedeutung des Buches und seiner Rolle in der Informationsgesellschaft gedacht – so auch heuer rund um die von wohnpartner aufgestellte BücherKABINE am Leberberg.

Von Pflückgedichten von Shakespeare oder Nabokov über eine Fotoausstellung zur Geschichte der BücherKABINE und einem Workshop zu Zivilcourage, Menschlichkeit und Toleranz bis hin zu einer Lesung des Autors Uwe Mauch gab es zahlreiche anregende und inspirierende Programmpunkte für die BesucherInnen. Als Dank fürs Mitmachen gab es – ganz katalanischer Brauch – für jede/n, die/der mitgemacht hat, eine Blume und ein Buch.

### Abenteuer im Kopf in Sandeleiten

In Sandeleiten feierte wohnpartner den diesjährigen Welttag des Buches sowie den ersten „Geburtstag“ der BücherKABINE am Matteottiplatz unter dem Motto: „Abenteuer im Kopf – Ottakringer AutorInnen für vielsprachige OhrInnen“. Denn es gibt nicht nur einen vielsprachigen Gemeindebau – vielmehr leben in Wien auch AutorInnen, die in unterschiedlichen Sprachen schreiben. Dies zu verbinden ist wohnpartner ein Anliegen, daher sind in der BücherKABINE Bücher in verschiedenen Sprachen zu finden. Der Höhepunkt der Veranstaltung war die Lesung der vier Buch-PatInnen. Dies auf Wienerisch, Hochdeutsch, Arabisch, Englisch sowie Zazki – ganz so, wie es die „vielsprachigen OhrInnen“ gerne hören.

### Literatur im Reumannhof

Auch im Margaretener Reumannhof feierte wohnpartner am 23. April den „Tag des Buches“. Dies mit der Eröffnung

## Der 1. Wiener Gemeindebau Chor wächst und wächst und wächst ...

Doch alles fing einmal klein an: Der Chor wurde 2008 mit insgesamt 15 GemeindebaumieterInnen im 22. Bezirk gegründet. Sieben Jahre später probt er bereits an drei Standorten in Wien und kann auf die beachtliche Mitgliederzahl von 90 Personen stolz sein. Diese treffen sich wöchentlich in den wohnpartner-Lokalen der Donaustadt, Favoriten und Rudolfsheim-Fünfhaus, um miteinander zu singen. Vor allem aber wird hier unter der Leitung von Martin Strommer für die vielen Auftritte vor internationalem Publikum geübt. So ist die Eröffnung des Internationalen Adventsingens im Wiener Rathaus mittlerweile fixer Bestandteil im Konzertkalender des 1. Wiener Gemeindebauchores. Bereits seit vier Jahren nimmt der Chor daran teil und hatte heuer zum dritten Mal in Folge die Ehre, die bis weit über die Landesgrenzen hinaus bekannte Veranstaltung zu eröffnen. Ein besonderes Highlight des Jahres war die Teilnahme am Prager Adventfest der Chormusik. Denn erstmals seit seinem Bestehen nahm der Chor an einem internationalen Festival außerhalb Österreichs teil. Diese Erfahrung hat nicht nur die Gruppe gestärkt, sondern zeigt auch, dass der Chor in den letzten sieben Jahren eine hervorragende künstlerische Entwicklung vollzogen hat, die sich vor Vergleichen mit anderen Chören nicht scheuen muss.

Auch 2016 geht es mit Engagement weiter: So wird der 1. Wiener Gemeindebauchor in einem eigenen Verein organisiert und weiterhin zahlreiche Auftritte bestreiten.

### Stimmgewaltig am neuen Probenstandort

Ende 2014 erhielt der 1. Wiener Gemeindebauchor ein drittes Standbein im Westen Wiens. Seither treffen sich jeden Dienstag rund zwölf GemeindebaumieterInnen am Rudolfsheimer Kriemhildplatz zur Chorprobe. Ob Wienerlied oder

afrikanische Volkslieder – musikalisch ist für alle etwas dabei. Und Spaß ist das verbindende Element. Neben den schönen Klängen entstanden so viele Freundschaften. Auch 2016 wird wieder geprobt – und jede/r ist eingeladen mitzusingen.

## Umzug und Neu**E**röffnung: wohnpartner in Ottakring

Das wohnpartner-Lokal 16 wechselte im Mai von der Gablenz-gasse an den Matteottiplatz 3. Damit zog das Team nicht nur in ein anderes Grätzl, sondern auch in einen von Wiens wohl bekanntesten Gemeindebauten – den Sandleiten-Hof. Bei den Eröffnungsfeierlichkeiten am 19. Mai 2015 begrüßten Stadtrat Dr. Michael Ludwig, Bezirksvorsteher Franz Prokop und Wohnservice Wien-Geschäftsführer Mag. Peter Neundlinger die zahlreichen Gäste. Das Programm umfasste die Grätzlvernetzung vor Ort, stellte das aktuelle Projekt „70 Jahre kampflöse Befreiung Ottakring“ vor, bot Informationen über die wohnpartner-Arbeit sowie -Initiativen wie „Schach im Gemeindebau“, den 1. Wiener Gemeindebauchor oder ZeitzeugInnen-Projekte.



### Freundlicher, zentraler – und mit Raum für mehr Projekte

Der neue Standort bietet viel Raum für Gespräche, Vernetzungstreffen, Ausstellungen und Veranstaltungen. Aber auch Projekte der Kooperationspartner, wie zum Beispiel das Lernprojekt „Förderung 2.0“ der VHS, können nun mitten im Gemeindebau angeboten werden.

Die Lage und äußere Gestaltung des neuen Lokals machen das neue Büro gut sichtbar und laden die BewohnerInnen dazu ein, das wohnpartner-Angebot in Anspruch zu nehmen. Durch den Standortwechsel ist die Unterstützung aktiver Gruppen im Schwerpunktgebiet Sandleiten und in der Umgebung wesentlich leichter und ressourcensparender durchzuführen. Das neue Büro wird sowohl in Bezug auf die Konfliktarbeit als auch hinsichtlich der angebotenen Veranstaltungen sehr gut angenommen.

### Grätzlvernetzung

Die Grätzlvernetzung wurde 2013 von wohnpartner gegründet. Sie wurde zum Zweck des Informationsaustausches aller in Sandleiten aktiven Institutionen und Personen ins Leben gerufen. Damals befand sich das wohnpartner-Büro noch nicht in der Anlage, wodurch ein intensiver Austausch mit direkt vor Ort befindlichen Personen umso notwendiger war. Institutionen wie die Bücherei Sandleiten, SOHO in Ottakring, die Pfarre Sandleiten, der Mieterbeirat, gesundes Ottakring, die VHS oder Wiener Wohnen sind dabei ständige Teilnehmer der Grätzlvernetzung. Je nach Bedarf werden weitere Personen zu den Treffen eingeladen.

Gemeinsame Projekte wie die Entwicklung eines Denkmals für „70 Jahre kampflöse Befreiung Ottakrings“ sollen auch in Zukunft umgesetzt werden. Der Fokus liegt dabei auf dem Input, den Wünschen und Ideen der BewohnerInnen sowie auf dem informativen, bildungsfördernden Charakter der wohnpartner-Arbeit im Gemeindebau. Ein multiprofessionelles Team soll dazu gemeinsame Ideen für Projekte und deren Umsetzung entwickeln. Der regelmäßige Informationsaustausch soll verhindern, dass verschiedene Gruppen an selben Themen arbeiten, ohne voneinander zu wissen. Auch Kooperationsmöglichkeiten scheinen dadurch rascher auf.

Ende 2014 stellte wohnpartner die Grätzlvernetzung zum ersten Mal bei einem Jahresabschlussfest in der Bücherei Sandleiten vor. 2015 wurde die Veranstaltung erfolgreich wiederholt.

### Lebendiges Sandleiten

Das wohnpartner-Team wird sich weiterhin mit Projekten, die sich mit der Geschichte Sandleitens auseinandersetzen, beschäftigen. Auch Themen wie der Wunsch nach einem Gemeinschaftsgarten oder die schlummernde Idee eines Wochenmarktes auf dem Matteottiplatz, als Belebungsversuch dieser einst sehr lebendigen Siedlung, werden in Zukunft in Angriff genommen.

## Vielfalt in Wiens **G**ärten

Seit 2011 bietet wohnpartner BewohnerInnen im Gemeindebau die Möglichkeit, sich auf Beeten und in Gärten zu verwirklichen, und unterstützt bei den ersten Schritten hin zum blühenden Gemeindebau oder zum selbst geernteten Gemüse.

### Wieder Wohnen: Mit neuen Beeten zu neuen Sichtweisen *wohnpartner-Team 3\_4\_11*

In der Gänsbachergasse 7, im 3. Bezirk, bietet der Fonds Soziales Wien betreute Unterkünfte für wohnungslose Menschen – im sogenannten „Übergangswohnheim“. 2015 entwickelte wohnpartner hier ein spannendes Projekt:

Gemeinsam mit BewohnerInnen des Hauses stellten die MitarbeiterInnen insgesamt zwei Mobile Beete auf. Trotz der Herausforderung einer hohen Fluktuation stand der Leiter der Einrichtung dem Projekt sehr positiv gegenüber und war von

Anfang an ein guter Ansprechpartner. Zu Beginn der Aktion wurde der große Garten kaum genutzt. Doch mit den Beeten änderte sich dies: viele BewohnerInnen machten mit – einige bereiteten die Beete vor und füllten Erde ein. Eine zweite Gruppe jätete die bereits vorhandene, überwucherte Kräuterspirale und setzte neue Kräuter.

Die Pflanzen werden nun gehegt und gepflegt. Die Erfahrung, an etwas dranzubleiben und Verantwortung zu übernehmen, eröffnet für viele Menschen, die in ihrem Leben schon viele Schwierigkeiten zu bewältigen hatten, ein neues Erleben und neue Sichtweisen.

#### **wohnpartner-Team 5\_6\_7\_12**

Dem Wunsch von „wieder wohnen“, einer Tochter des Fonds Soziales Wien, drei mobile Hochbeete im Innenhof eines Wohnhauses in der Meidlinger Kastanienallee 2 aufzustellen, wurde im Frühling Rechnung getragen. Die Institution, die nahe der Wohnhausanlagen Am Wienerberg liegt, verfügt über 43 Mehrbettzimmer für Familien, welche zum Übergangswohnen genutzt werden können. Auch eine Akutunterbringung von Familien in Krisensituationen ist hier möglich.

Ende Mai stellte wohnpartner die drei Beete auf und bepflanzte sie. Eine Malaktion mit vor Ort lebenden Kindern, Anfang September, sorgte für das i-Tüpfelchen bei den neuen Hochbeeten. Die Umgebung rund um das Haus bietet zahlreiche Möglichkeiten, auch 2016 Vorhaben für HobbygärtnerInnen zu realisieren: So könnte unter anderem gemeinsam mit MieterInnen aus den umliegenden Gemeindebauten ein Gemeinschaftsgartenprojekt initiiert werden. Ein teamübergreifendes Vorhaben mit den KollegInnen aus Favoriten könnte durch die Nähe ebenso angedacht werden.

#### **wohnpartner-Team 17\_18\_19**

Im März 2015 fand im Haus Hernals von wieder wohnen das erste Vernetzungstreffen mit wohnpartner zum Projekt „Mobile Beete“ statt. Die Inspiration hierfür kam aus einem Döblinger Gemeindebau, in dem eine Mitarbeiterin von wieder wohnen lebt und in welchem wohnpartner bereits

erfolgreich Mobile Beete aufgestellt hat. Da viele BewohnerInnen der Häuser von wieder wohnen in weiterer Folge in einer Gemeindeförderung leben, und solche Projekte ihnen helfen, in einer bestehenden Hausgemeinschaft anzukommen und Kontakte zu knüpfen, entstanden schließlich mehrere gemeinsame Projekte in Wien – darunter in Hernals.

Der Aufbau der beiden Mobilbeete im Hof von Haus Hernals

fand schließlich im Juni 2015 statt – beim traditionellen Sommerfest. Die Stimmung war gut und die BewohnerInnen hatten viel Spaß beim Aufbau. Noch vor der Eröffnung des Festbuffets standen die zwei neuen – mit Liebe bepflanzten – Hochbeete bereits im Hof. Sowohl die MitarbeiterInnen von wieder wohnen und wohnpartner als auch die BewohnerInnen waren sich bei diesem Anblick sicher: Dieses Projekt wird in den kommenden Jahren viel Freude bereiten.

#### **wohnpartner-Team 21**

In den Wiener Gemeindebauten sind sie schon längst ein Erfolgsprojekt, mit dem wohnpartner viel zu einer Verbesserung des Miteinanders beigetragen hat – Mobile Beete. Die mittlerweile über 180 Hochbeete erfreuen sich großer Beliebtheit: Blumen, Kräuter und Gemüse gedeihen hier prächtig – und damit auch die gute Nachbarschaft. Drei solcher Beete luden in diesem Sommer erstmals im Übergangswohnhaus von „wieder wohnen“ in der Floridsdorfer Siemensstraße zum gemeinsamen Garteln ein. In der Einrichtung, die vom Fonds Soziales Wien gefördert wird, leben wohnungslose Männer. Das wohnpartner-Team 21 war wöchentlich vor Ort, um das Projekt gemeinsam mit dem Team von „wieder wohnen“ zu begleiten. Mit einem großen Erntedankfest am 29. September feierten die Bewohner in Anwesenheit von Bezirksvorsteher Georg Papai den Abschluss der ersten Gartensaison.



Mit diesem Pilotprojekt hat wohnpartner zum Ziel, ein ergänzendes Angebot für die Bewohner zu schaffen. Und das Ergebnis kann sich sehen lassen – denn nicht nur die Beete sind eine Zierde, vielmehr ist die Pflege der Pflanzen eine sinnvolle Aufgabe, die den Bewohnern Mut macht und bei der sie üben können, Verantwortung zu übernehmen.

### Es grünt so grün ... in der Bürgergasse

Garteln oder nicht Garteln – das war die Frage, der eine von wohnpartner organisierte BewohnerInnen-Versammlung am 20. März in der Favoritner Bürgergasse 21-23 nachging. Schnell war klar: Der Wunsch nach Mobilien Beeten ist groß. So sprachen sich rund 15 Interessierte für eine Aufstellung der Beete aus. Gesagt, getan. Nur zwei Monate später war es schließlich so weit: Am Freitag den 8. Mai stellten MieterInnen der Wohnhausanlage unter fachlicher Anleitung von wohnpartner-MitarbeiterInnen die insgesamt sechs Mobilien Beete auf, befüllten sie mit Erde und grundierten sie im Anschluss daran.

Das i-Tüpfelchen folgte schließlich im August: Im Rahmen des Hoffestes „80 Jahre Bürgergasse 21-23“ bemalten BewohnerInnen die Mobilien Beete. Seither konkurrieren die bunten Hochbeete mit der Blütenpracht, die darin wächst. Doch tragen die Beete nicht nur zur Verschönerung der Wohnhausanlage bei: Vielmehr konnten BewohnerInnen beim Anbau und bei der Pflege von Blumen, Obst und Gemüse auch ihre NachbarInnen besser kennenlernen.

### Gemeinsam Garteln in der Springsiedelgasse

Nach einer zweijährigen intensiven Vorlaufzeit öffnete der Gemeinschaftsgarten Springsiedelgasse „Garten Unser Döbling“ 2015 seine Pforten. Von März bis Mai errichteten die GärtnerInnen mit viel Motivation – und in einem relativ kurzen Zeitraum – einen Zaun sowie Beete. Zudem organisierte die Gartengruppe die Parzellierung des Gartens und setzte erste Pflanzen. Auch entstand eine Gartenordnung. Um das blühende Ergebnis zu feiern, fand am 20. Juni ein großes Eröffnungsfest statt, zu dem alle beteiligten Institutionen und politischen Parteien, die den Verein unterstützen hatten, sowie FreundInnen der Gartengruppe eingeladen waren. wohnpartner stand den GärtnerInnen bei der Organisation des Festes sowie vor Ort zur Seite und stellte auch Equipment zur Verfügung.

Doch nicht nur im Rahmen der Veranstaltung unterstützte wohnpartner die Gartengrup-



pe, so organisierten und moderierten die MitarbeiterInnen monatliche Treffen. In diesen diskutierten die TeilnehmerInnen aktuelle Entwicklungen und behandelten inhaltliche, organisatorische sowie gruppendynamische Themen. Auch Coaching wurde eingesetzt, beispielsweise in den Bereichen Aufgabenverteilung und Kommunikation. Eine Befragung zum Thema Gruppendynamik führte zu neuen Perspektiven. So wurde die Gruppe laufend unterstützt und in ihrer Eigenverantwortung gestärkt.

Im Sommer gab es einige Konflikte innerhalb der Gartengruppe. Da es sich um grundlegende und wiederkehrende Themen handelte, wandte wohnpartner eine Großgruppenmediation an und bot auch Folgetermine an, die gut angenommen wurden. Mit Erfolg: Im Rahmen der Mediation erfolgten wichtige Ausverhandlungen – sowohl auf der Beziehungs- als auch auf inhaltlicher Ebene. 2016 plant die Gartengruppe noch aktiver zu Garteln, Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben und eine Gartenhütte zu bauen. wohnpartner freut sich über die gestärkten Beziehungen und den blühenden Garten!

### Tour de Jardin: Mit dem Bus durch Gemeindebau-Gärten

Durch die Initiative „Gemeinsam Garteln im Gemeindebau“ hat sich wohnpartner in den letzten Jahren als verlässlicher Partner erwiesen, wenn es um die Entwicklung nachbarschaftlicher Gartenprojekte geht.

Wie durch Kreativität, Eigeninitiative und nachbarschaftliche Zusammenarbeit sowie mit Unterstützung von wohnpartner kleine oder auch größere Gartenoasen in den Gemeindebauten entstehen können, konnten HobbygärtnerInnen 2014 und 2015 in Bustouren durch unterschiedlichste Gärten in und um den Gemeindebau erfahren. Dies in Form einer Art „Leistungsschau“. Die geführten Bustouren bieten dafür einen geeigneten Rahmen – denn sie sind informativ, aber

dennoch vergnüglich. Vielen TeilnehmerInnen gaben die Tour und der Austausch mit Gleichgesinnten Anlass, selbst aktiv zu werden, um das eigene Wohnumfeld mitzugestalten. Auch tragen die Ausflüge dazu bei, auf die hohe Qualität und Vielfalt der Grünflächen in den Gemeindebauten hinzuweisen, welche positiv auf die Wohn- & Lebensqualität wirken.

## Kunst- und Kulturgenuss

Kunst, als Sprachrohr und verbindendes Element, bringt Menschen unterschiedlicher Nationalitäten, Generationen und Mentalitäten, lässt neue Freundschaften entstehen und intensiviert nachbarschaftliche Kontakte. So geschehen auch 2015 im Rahmen zahlreicher spannender Projekte und Initiativen.

### Die Verwandlungen des wunderbaren Waschalons

Waschküchen gibt es viele in Wien, aber der Waschsalon im Matteottihof im 5. Bezirk ist schon eine Besonderheit. wohnpartner hat diesen 2012 im Zuge des Projekts „Kunstgastgeber Gemeindebau“, eine Initiative in Kooperation mit Wiener Wohnen und KÖR Kunst im öffentlichen Raum, entdeckt. Gemeinsam mit Szene Margareten und Wiener Wohnen öffnete wohnpartner 2014 den Waschsalon für die Kunst. Schon ein Jahr vorher gab es ein anderes Highlight dort: die „Waschküchen-Sprechstunden“ in Kooperation mit „Gesundes Margareten“, im Rahmen derer die BewohnerInnen der unmittelbaren Wohnumgebung über eine Reihe von gesundheitsfördernden und kostenlosen Angeboten informiert wurden. Beratungsgespräche mit PsychologInnen, ÄrztInnen, Sport- und ErnährungswissenschaftlerInnen standen am Programm und die TeilnehmerInnen sind für Gesundheitsthemen sensibilisiert und zu einem gesünderen Lebensstil motiviert worden.

Herzstück des Waschalons bilden 27 Waschkabinen. Einer der vielen breiten Gänge fungiert als Bügelhalle und genau dort findet das kunstinteressierte Publikum regelmäßig eine „Bühne“ für eine Vielzahl von Veranstaltungen vor: Theater, Lesungen und Musikdarbietungen. Damit dies alles aber möglich wird und KünstlerInnen ihren „Auftritt auf Fliesen,

die kurzerhand die Welt bedeuten“, genießen können, gibt es für die MitarbeiterInnen des Team 5\_6\_7\_12 einiges zu tun: die großen Bügelmaschinen müssen zur Seite geschoben, Sessel und Tische aufgestellt und Technik sowie Catering organisiert werden.

Mit Unterstützung des Bezirks und Wiener Wohnen möchte wohnpartner den „Kultursalon“ im Matteottihof als einen Fixpunkt in der Margaretnr Kulturszene etablieren, mit einem Programm, das verschiedenste Zielgruppen anspricht. Die BewohnerInnen selbst sind auch aufgerufen, eigene Ideen zu entwickeln und diese mit wohnpartner umzusetzen. So sollen in Zukunft neben Ausstellungen, Vorträgen, Tanz- und Street-Art-Performances auch die „Waschküchen-Sprechstunden“ wieder stattfinden.

### Kunstgastgeber Gemeindebau zu Besuch Am Schöpfwerk

Steht ein Gorilla am Balkon und verteilt mit rosa Luftballons Geschenke an die Welt, verfolgen maskierte Kunstinteressierte die Ausführungen eines afrikanischen Märchenerzählers, trifft eine Bauchtänzerin in einem „Traumraum“ auf einen Bogenschützen, tanzen Kinder nach den Visionen eines alten Mannes durch den Nebel, laden Frauen die Polizei zu Gesprächen über Respekt ein, wird in einer Wohnung „Gibnachten“ statt Weihnachten gefeiert, ... dann ist wohl Kunstgastgeber Gemeindebau Am Schöpfwerk zu Besuch.

Bereits zum fünften Mal fand Ende September der Kunstgastgeber Gemeindebau in Kooperation mit KÖR Kunst im öffentlichen Raum und Wiener Wohnen statt. Schon zum zweiten Mal hat das Team 5\_6\_7\_12 kunstinteressierte BewohnerInnen für diese Initiative aktiviert und die Umsetzung der Projektreihe verantwortet, 2012 zum ersten Mal in Margareten.



Mehr als zehn KünstlerInnen erarbeiteten über den Sommer mit sechs KunstgastgeberInnen sechs performative Interventionen zu „Geben und Nehmen“ – daraus entstand eine von allen Beteiligten gemeinsam erdachte Geschichte von modernen Robin Hoods und anderen HeldInnen illegaler Umverteilung. Diese Performances hat Kurator Gerald Straub zu einem Filmset in sechs Szenen quer über das ganze Schöpfwerk verwoben, in dem BesucherInnen nicht nur Zuschauende blieben, sondern Teil der Inszenierung wurden.

Neben den künstlerischen Qualitäten gab es in diesem Jahr noch eine große Besonderheit: noch nie zuvor war eine Wohnsiedlung so stark in das Kunstprojekt eingebunden. Die Performances wurden nicht nur von Einzelpersonen, sondern auch von zwei aktiven BewohnerInnengruppen gemeinschaftlich entwickelt. Neben Privatwohnungen ist heuer der öffentliche Raum verstärkt als Spielort einbezogen worden. PassantInnen und Kinder, die sonst keinen Kontakt zu einer derartigen Inszenierung hätten, beteiligten sich aktiv an den Gestaltungen. Die MitarbeiterInnen vom Team 5\_6\_7\_12 leisteten dabei einen wichtigen Beitrag: In unzähligen persönlichen Gesprächen und Gruppenmoderationen sowie unter Einsatz verschiedenster Kommunikationskanäle haben sie die BewohnerInnen informiert, aktiviert und begleitet. So gab es Kunst nicht nur im Gemeindebau zu sehen, sondern dieser war gleichzeitig Teil der Inszenierungen.

### Kunst und Kultur am Rennbahnweg

Den oftmals elitären Kunstbegriff hinterfragen, inhaltlich neu besetzen und auf die Kreativität der MieterInnen fokussieren: Bereits seit 2014 setzt wohnpartner mit dem Projekt „Kunst und Kultur am Rennbahnweg“ auf dieses Konzept. Den Kick-off dazu legte 2013 das Projekt „Kunstgastgeber Gemeindebau“, durch welches wohnpartner in Kontakt mit im Gemeindebau lebenden KünstlerInnen und Kunstinteressierten gelangte. Seither nutzt wohnpartner diese Kontakte, um Kultur und Kunst zurück zur „Basis“, zu den BewohnerInnen des Gemeindebaus, zu bringen. Dass dieser Weg erfolgreich ist, wird rasch deutlich. So wurde das große Potenzial der Gemeindebau-BewohnerInnen auch 2015 wieder sichtbar.

### Generationenübergreifende Kunst

Am 22. Mai konnten sich BesucherInnen über eine einzigartige Vernissage im Rahmen des Projekts „Kunst und Kultur am Rennbahnweg“ freuen, denn die Kunstwerke stammten diesmal von einer besonders talentierten Familie: Gül und Samim Sismanoglu, deren Tochter Selen Alkhalil sowie ihren drei 5- bis



9-jährigen Kindern. Die Ausstellung wurde von Wohnbaustadtrat Dr. Michael Ludwig gemeinsam mit dem türkischen Botschaftssekretär Sevki Tosun im wohnpartner-Lokal am Rennbahnweg eröffnet.

Bereits seit vielen Jahren ist die Familie künstlerisch aktiv. So war das Ehepaar Gül und Samim Sismanoglu, das 1978 aus der Türkei immigrierte und seit 1989 am Rennbahnweg lebt, 2013 auch Kunstgastgeber. 2015 stellten sie kunstvolle Restaurationsarbeiten und Kunstfotografien aus. Selen Alkhalil präsentierte Malereien. Zudem konnten BesucherInnen kleine, fantasievolle Skulpturen der Kinder bewundern. Rasch wurde so deutlich: Die gesamte Familie ist vielseitig künstlerisch tätig und daran interessiert, ihr Wissen und Können an andere Menschen weiterzugeben. Rund 80 Kunstinteressierte begeisterte die Vernissage. Bei klassisch-musikalischer Begleitung und in entspannter Atmosphäre genossen alle die Kunstwerke und levantinische Schmankerl – ein Fest für die Sinne!

### Kreativität und Begabung bei „Verborgene Talente“

Das wohnpartner-Team 1\_2\_8\_9\_20 konnte auch 2015 wieder drei sehr talentierte und begeisterte HobbykünstlerInnen für Vernissagen gewinnen. Bei der ersten Vernissage im April begeisterte Suzana Gajic die BesucherInnen mit ihren Werken. Mittels kreativem Gestalten und Malen bringt sie ihre Verbundenheit zur Natur zum Ausdruck. Früh erkannten ihre Eltern ihr Talent und förderten dieses. Nicht ohne Grund begeisterten daher auch ihre Bilder im Rahmen der Vernissage. Ihre Kreativität kam jedoch auch beim von ihr selbst zubereiteten Buffet zum Tragen, genauso wie bei ihrer fantasie- und geschmackvoll gestalteten Dekoration. Abgerundet wurde der gelungene Abend durch den Auftritt der SchülerInnen der Musikschule Brigittenau, die dafür großen Applaus ernteten. Auch das Ehepaar Kiymet und Hasan Aslan begeisterte bei der zweiten Vernissage im November die BesucherInnen. Kiymet Aslan brachte ihre Kreativität durch selbst angefer-

tigte, farbenfrohe, individuell geschneiderte Kleidungsstücke, Taschen, Patchwork-Decken und Schmuck zum Ausdruck. Dies ganz nach dem Motto „aus alt mach neu“. Im Rahmen einer Modeschau präsentierten Models die Kleidungsstücke. Auch wohnpartner-MitarbeiterInnen trugen bei der Vernissage Kreationen von Kiymet Aslan. Ihre künstlerische Vielfalt fand zudem Ausdruck in der deutsch-türkischen Lesung eines ihrer Gedichte, begleitet durch die Musik ihres Bruders. Eindrucksvolle Malereien und Fotografien machten das künstlerische Talent von Hasan Aslan deutlich und beeindruckten zahlreiche BesucherInnen. Bereits in seiner Volksschulzeit wurden seine Zeichnungen an Nationalfeiertagen im Klassenzimmer aufgehängt. Mittlerweile sind seine Werke zudem laufend in Ausstellungen zu betrachten. Das i-Tüpfelchen der Vernissage waren kulinarische Köstlichkeiten aus Kiymet Aslans Küche, die für das leibliche Wohl der Gäste sorgten.

### Gut gemixt: Gemeinwesen- und Kulturarbeit

Die grätzelübergreifende, soziokulturelle Projektarbeit ist ein Mix aus Gemeinwesenprojekten und Vernetzung. Umgesetzt beispielsweise in Favoriten: Hier brachte wohnpartner gemeinsam mit MITTEN IN FAVORITEN und anderen Kooperationspartnern BewohnerInnen unterschiedlicher Wohnhausanlagen in Projekten zusammen.

An der Schnittstelle von Gemeinwesen- und Kulturarbeit laufen verschiedene Formate und Aktivitäten zusammen. Ziel ist es, Beziehungen zwischen Lebenswelten und sozialen Milieus zu schaffen, die im alltäglichen Lebensrhythmus fremd und getrennt voneinander bleiben. Dadurch wird es möglich, Menschen aus dem Gemeindebau mit ihren alltagskulturellen Ausdrucksweisen an der dynamischen Entwicklung ihres Bezirks mit ihrer je eigenen „Kultur“ teilhaben zu lassen und sich einzubringen. Um dies zu erreichen, fanden 2015 zahlreiche Veranstaltungen mit mehr als 1300 BesucherInnen statt, darunter: „Was ist eigentlich die österreichische Küche?“, „Fitnesscenter Favoriten“, oder „Hart Beat Mitten in Favoriten“.

## Lernen fürs Leben – und die gute Nachbarschaft

Gemeinsam mit ehrenamtlichen BewohnerInnen setzt sich wohnpartner bereits seit vielen Jahren dafür ein, Sprachbarrieren aufzubrechen oder aber Wissen zu vermitteln. Auch 2015 gelang dies mit zahlreichen Initiativen und Projekten.

### „Deutsch für gute Nachbarschaft“

2012 von wohnpartner ins Leben gerufen, ging „Deutsch für gute Nachbarschaft“ im Favoritner Karl-Wrba-Hof 2015

bereits in seine vierte Saison. Die Initiative ist aus dem Wunsch von BewohnerInnen heraus entstanden, die deutsche Sprache besser lernen und anwenden zu können, sowie eigene Deutschkompetenzen weitergeben zu wollen. So hat sich eine Gruppe von Frauen zusammengefunden, die durch die Unterstützung einer Bewohnerin mit Muttersprache Deutsch ihre Sprachkenntnisse verbessert. Seither wächst sie beständig: Da seit Herbst 2015 eine weitere Person mit Muttersprache Deutsch die Initiative ergänzt, wird mittlerweile zweimal wöchentlich in zwei Gruppen gelernt.

Im BewohnerInnen-Zentrum Klub KW ist dies jedoch nicht die einzige Initiative, die sich mit dem Thema Lernen beschäftigt. Während die Kids ihre Schul-

noten mithilfe der Lernbegleitung verbessern können, haben Erwachsene die Möglichkeit, ihre Sprachkenntnisse in Deutschkursen der VHS auszubauen.

Weitergelernt werden kann anschließend bei „Deutsch für gute Nachbarschaft“. Dem nachbarschaftlichen Engagement der Gruppe ist es auch zu verdanken, dass viele Flüchtlinge am Wiener Hauptbahnhof mit frisch gekochtem Essen und Gewand versorgt werden. Zudem finden regelmäßig gemeinsame Kochaktionen und Spendenaktionen statt.

Durch die Kreativität der BewohnerInnen entstehen laufend neue Projekte. Ein weiterer Pluspunkt: Durch das Miteinander lernen sich die NachbarInnen besser kennen. Dies wurde auch gefeiert – im Dezember bei einem gemeinsamen Jahresabschlussfest im BewohnerInnen-Zentrum Klub KW.

„Deutsch für gute Nachbarschaft“ bleibt auch im Jahr 2016 ein fixer Bestandteil der Gemeinschaft. Darüber hinaus möchten aber auch einige TeilnehmerInnen gemeinsame Fahrradtouren unternehmen – die Initiative „Deutsch für gute Nachbarschaft“ gibt es also bald auch auf Rädern.

### Lernbegleitung bei wohnpartner: Vom Geben und Nehmen

Oftmals bereiten Hausaufgaben und Schularbeiten SchülerInnen wie Erziehungsberechtigten schlaflose Nächte. Um



## Zug um Zug zur besseren Nachbarschaft

*Gazi Kilic, wohnpartner-Team 1\_2\_8\_9\_20  
über Schach als Kommunikationsplattform.*



Schach ist eine sehr gute Plattform und ein ideales Spiel, um verschiedene Generationen, verschiedene Ethnien und Religionen zusammenzubringen: BewohnerInnen, die bisher keinerlei Kontakt untereinander hatten, beginnen bei einer Schachpartie miteinander zu kommunizieren.

Es gibt nur wenige Spiele, die für alle Altersgruppen so gut geeignet sind wie das sogenannte „Spiel der Könige“. Zwei SpielerInnen aus den verschiedensten Regionen der Welt können sich zusammenschließen und die ersten Züge machen. Dafür brauchen sie weder eine gemeinsame Sprache noch eine nähere Bekanntschaft. Schon nach ein paar Runden können sie voneinander sehr viel erfahren. Das Verhalten einer Spielerin/eines Spielers spiegelt auch einzelne Wesenszüge, Erfahrung und Wissen wider.

Zudem fördert Schach die Konzentration, das Denkvermögen und auch die Sprache. Ebenso das Zusammenleben in der Wohnhausanlage: Denn die Kommunikation wird verbessert, „der Hof“ als Treffpunkt neu entdeckt und dadurch auch von BewohnerInnen in Anspruch genommen, die diesen normalerweise nicht nutzen. Das Schachspiel ermutigt sie, sich mit ihren NachbarInnen zusammzusetzen, einander kennenzulernen und miteinander zu kommunizieren – und das zu unterstützen und zu fördern ist einer der schönen Teile der wohnpartner-Arbeit.

Um diesen Kommunikationsprozess auch weiterhin zu fördern, werden wir auch 2016 wieder zum Schachspielen einladen.

dem entgegenzuwirken, bietet wohnpartner im BewohnerInnen-Zentrum Klub KW im Karl-Wrba-Hof zweimal pro Woche Lernbegleitung an. Teilnehmen können Schulkinder aller Alters- und Schulklassen.

Sechs LernbegleiterInnen – Gertrude Maringer, Karl Lauer- mann, Hildegard Klobutschar, Nikolaus Salzer, Gertraud Steinmüller und Beatrix Blaha unterstützen die Kids im Karl- Wrba-Hof bei den Hausaufgaben und bereiten sich gemein- sam mit ihnen auf ihre Schularbeiten, Tests oder Referate vor. Des Weiteren erhalten sie von den ehrenamtlichen Lern- begleiterInnen Tipps und Tricks zum effizienten (Selbst-) Lernen.

Langsam und stetig verbessern sich so die Noten der Schüle- rInnen durch den Besuch der Lernbegleitung nachhaltig. Umso mehr freuen sich die LernbegleiterInnen immer, wenn sie von schulischen Erfolgserlebnissen der SchülerInnen er- fahren. Viele Kinder und Jugendliche kommen auch nur zu Besuch zur Lernbegleitung: manchmal da sie ihre kleinen Geschwister begleiten, manchmal da sie die Hilfe nicht mehr brauchen – „weil ich jetzt wieder gute Noten habe“. Um eine gute Unterstützung für die SchülerInnen zu sein, bilden sich alle ehrenamtlichen LernbegleiterInnen immer wieder fort. So haben 2015 drei LernbegleiterInnen die „Ausbildung zum/zur LernbegleiterIn“ an der Wiener Volkshochschule, VHS, absolviert. Die Ehrenamtlichen vernetzen sich zudem auch untereinander, wie auch mit LehrerInnen, um ihre Kenntnisse dem aktuellen Schulbedarf anzupassen. Sie be- sorgen sich Schulbücher und Schulmaterial von verschiede- nen schulischen Einrichtungen. Warum sie sich als Lernbe- gleiterInnen engagieren – eine wichtige Motivation ist das gegenseitige Geben und Nehmen.

### **Sandleiten: Lernen für Groß und Klein**

Bereits 2010 bot wohnpartner in Kooperation mit der VHS Ottakring einen Deutschkurs für Mütter in der Wohnhaus- anlage Sandleiten an. Für Kinderbetreuung war dabei eben- falls gesorgt: durch Räumlichkeiten, die von der Sektion zur Verfügung gestellt wurden.

Auch der Bedarf nach Lernhilfe für SchülerInnen steigt ste- tig, dies wurde im Rahmen der Vernetzungstätigkeit von wohnpartner immer deutlicher. Daher hat die Service-Ein- richtung gemeinsam mit der VHS Ottakring einen Plan ent- wickelt, im 2015 neu eröffneten wohnpartner-Lokal am Mat- teottiplatz Lernhilfe anzubieten. Im Rahmen der Förderung 2.0 sollen so 10- bis 14-jährige Kinder und Jugendliche die Möglichkeit haben, von Lernhilfekursen zu profitieren. Vor- erst wird das Fach Deutsch für SchülerInnen der 1. und 2. Klasse angeboten, um Basiskenntnisse in den Bereichen Rechtschreibung, Grammatik und Textverständnis zu erar- beiten.





## Nachbarschaftliche Schachpartie: Zug um Zug zum besseren Miteinander

Seit 2010 bietet wohnpartner in Kooperation mit dem Wiener Schachverband in den Höfen der Städtischen Wohnhausanlagen Schach mit einer/m SchachtrainerIn an. Dies ermöglicht den BewohnerInnen, an schönen Sommertagen im Hof Schach zu lernen oder bestehende Fähigkeiten zu erweitern. Das „Spiel der Könige“ lädt auch dazu ein, dass NachbarInnen einander besser kennenlernen und eine angenehme gemeinsame Zeit im Hof verbringen. Ob Alt, ob Jung: Schach wird von BewohnerInnen aller Altersgruppen gut angenommen.

Mit einer Kick-off-Veranstaltung im März eröffnete wohnpartner im 2. Bezirk die Schachsaison. Diese war durch ein besonders vielfältiges Angebot heuer besonders erfolgreich – besonders deutlich wurde das anhand der heuer erneut gestiegenen Zahl der SpielerInnen sowie BesucherInnen: So spielten bis Oktober über 2000 Gemeindebau-BewohnerInnen an rund 100 Terminen das „Spiel der Könige“ und über 5000 BesucherInnen verfolgten die „Nachbarschaftliche Schachpartie“ als Kiebitze mit. Gemeinsam wurden über 400 Stunden Schach gespielt, wodurch wieder zahlreiche neue Bekanntschaften und Freundschaften entstanden sind.

Traditionell findet gegen Ende der Saison ein großes wienweites Schachfest statt. So auch heuer im 10. Bezirk, im Karl-Wrba-Hof. Viele Schachbegeisterte nahmen daran teil. Für die BewohnerInnen war es sehr spannend, den Groß-

meister Niki Stanec oder den Wiener Schachmeister René Wukits beim Simultanspielen zu bezwingen. Die BewohnerInnen freuten sich zudem sehr über den Besuch von Wohnbaustadtrat Dr. Michael Ludwig.

Im Südtiroler Hof im 4. Wiener Gemeindebezirk unterstützte Vatroslav Djordjevic ehrenamtlich Kinder und Erwachsene dabei, Schachspielen zu lernen oder ihre Taktik zu verbessern. Mit einem spannenden Schachturnier in der Wohnhausanlage wurde die Saison beendet – der nächste Sommer wird von allen TeilnehmerInnen schon sehnsüchtig erwartet.

## Die richtige Ansprechperson finden – mit „Soziale Landschaft“

In den Wiener Gemeindebauten leben mehr als eine halbe Million Menschen mit sehr unterschiedlichen Interessen und Bedürfnissen. Es gibt Kranke, alte Menschen, AlleinerzieherInnen, Einkommensschwache und Menschen mit besonderen Bedürfnissen, kinderreiche Familien und Menschen, die vor dem Krieg geflüchtet sind und in Wien Schutz gefunden haben.

In der Bearbeitung von Konflikten haben die wohnpartner-MitarbeiterInnen festgestellt, dass soziale Benachteiligungen, Krankheiten, psychische Belastungen und Einsamkeit eine wichtige Rolle spielen. Sie haben für die Bezirke 14, 15 und 16 das Projekt „Soziale Landschaft“ ins Leben gerufen. Im Rahmen von Exkursionen zu sozialen Einrichtungen in den Bezirken können die BewohnerInnen diese „von innen“ kennenlernen und mögliche Hemmschwellen überwinden. In diesem Zusammenhang spielen die MietervertreterInnen eine wesentliche Rolle: Als ExpertInnen für ihre Wohnumgebung kennen sie viele BewohnerInnen und erfahren viel über deren persönliche Lebenswelt und Probleme. Ist mein/e NachbarIn ein alter oder kranker Mensch? Seit wann habe ich sie/ihn nicht mehr gesehen? Kann sie/er für sich selber sorgen, oder braucht sie/er Unterstützung? Und: Wohin können sich Betroffene wenden, wenn sie Unterstützung brauchen?

Das Projekt „Soziale Landschaft“ stützt interessierte MietervertreterInnen, aber auch andere BewohnerInnen mit dem Wissen über soziale Organisationen und persönliche Kontakte zu diesen aus. Direkt in den Einrichtungen stellen sich Fachleute und BetreuerInnen als ReferentInnen zur Verfügung. Sie informieren über die Art der Leistungen und Unterstützungen für Betroffene sowie für deren Angehörige und sensibilisieren zusätzlich für die Situation der Betroffenen.

2014 fanden Exkursionen zur MA 11, Wiener Sozialdienst, statt. Im Rahmen des Projektes hielt zudem die Kriminalpolizei ein Referat über häusliche Gewalt. Im Jahr 2015 besuchten die TeilnehmerInnen die Einrichtungen Jugend am Werk, MA 40-Sozialzentrum Lemböckgasse sowie das Senioren- und Pflegehaus St. Klemens zum Thema „Demenz“.

## Willkommen Nachbar! Der Ton macht die Musik

Bereits seit 2012 engagieren sich in Simmering zahlreiche BewohnerInnen im Rahmen der wohnpartner-Initiative „Willkommen Nachbar!“. Zentraler Punkt ist die Begegnung von alteingesessenen und neu zugezogenen MieterInnen. Neue BewohnerInnen werden willkommen geheißen und von Anfang an in die Gemeinschaft eingebunden.

Gerhard Huber ist ein engagierter Mieter aus Simmering, der seit etwa zehn Jahren diverse ehrenamtliche Projekte unterstützt. Dabei wird er regelmäßig auch von seiner Frau Christa unterstützt. Im Rahmen seiner Tätigkeit bei „Willkommen Nachbar!“ hat er als aktiver Begrüßer 35 neue MieterInnen in seiner Wohnhausanlage willkommen geheißen. Persönlicher Kontakt und das Miteinanderreden sind für Gerhard Huber die geheimen Zutaten für den Erfolg. Durch Schmah und Humor öffnen sich viele Türen. Auch Lob ist ein Zauberwort. Es ist ihm wichtig, Leute zu loben, zu motivieren und gegenseitig Respekt zu zollen. Seit Beginn dieses Projektes führt Gerhard Huber ein Begrüßungstagebuch, in dem er seine Erfahrungen und Erlebnisse niederschreibt. Oft bekommt er von den begrüßten MieterInnen ein positives Feedback – das kann ein persönlicher Eintrag ins Tagebuch oder ein Brief als Dankeschön sein.

Was ihn persönlich motiviert, sich ehrenamtlich zu engagieren, sind Freude und der Spaß daran, Neues zu entdecken, kennenzulernen und zu erfahren. Schlechte Erfahrungen hat er bisher nicht gemacht. Ganz im Gegenteil: Durch dieses Projekt hat er viele neue und interessante Menschen kennen-



gelernt, die ihn bereichert haben. Er hatte die Möglichkeit, Erfahrungen mit MieterInnen aus unterschiedlichen Kulturkreisen zu sammeln und zu vertiefen. Man erkennt ihn in der Wohnhausanlage und es kommt oft zu spontanem Plaudern.

Durch das Engagement der Familie Huber, wie auch vieler anderer, bei „Willkommen Nachbar!“ werden die Gemeinschaft sowie das soziale Klima nachhaltig gestärkt und die Lebensqualität in der Wohnhausanlage stark gesteigert.

## Erfolgreicher Einsatz im Wohnpark Wilhelmsdorf

Bereits seit 2013 ist wohnpartner im Wohnpark Wilhelmsdorf aktiv. 2015 beauftragte GESIBA die Service-Einrichtung mit der Umsetzung zahlreicher Anliegen der MieterInnen.

### Neue Gemeinschaftsräume für ein besseres Zusammenleben

Im vergangenen Jahr widmete sich wohnpartner unter anderem aktiv dem Thema Gemeinschaftsräume, da gemeinschaftlich nutzbare Räume intensiv das Zusammenleben fördern. Ziel war es, die Räume modern und attraktiv zu gestalten und neue Nutzungsmöglichkeiten zu finden. Dazu veranstaltete wohnpartner in Kooperation mit dem von der Hausverwaltung beauftragten Spielraumexperten Dr. Paul Sacher-Toporek, MBA BewohnerInnen-Versammlungen zu diesen Themen. Im Rahmen dieser wurden Ideen, Wünsche sowie Bedürfnisse für die Neugestaltung der sieben Gemeinschaftsräume gesammelt. Auch fanden Begehungen der Räume statt. So konnten die Ideen der BewohnerInnen direkt in die Planung des Raumkonzeptes fließen.

Schließlich entstand ein neues Raumnutzungskonzept und die Hausverwaltung beauftragte die Neugestaltung der ersten Räume. Der Start der Umgestaltung des neuen Kleinkinderspielraums erfolgte 2015, ein weiterer Raum ist fertig konzipiert und wird 2016 umgebaut.

### wohnpartner verhandelt, vermittelt und informiert

Ein zusätzlicher Schwerpunkt war die Entfernung der Verbotsschilder im Hof durch die Hausverwaltung: In den letzten Jahren verhandelte und unterstützte wohnpartner Diskussionen und Gesprächsrunden zu diesem Thema. Zudem lösten die MitarbeiterInnen durch Vermittlung und mediative Methoden 2015 einige komplexe Konfliktfälle zur Zufriedenheit aller beteiligten Parteien. Durch das Engagement des wohnpartner-Teams sind MieterInnen nun auch über die Angebote der Service-Einrichtung gut informiert und wenden sich vermehrt mit konkreten Konfliktfällen sowie Auskunftswünschen an die MitarbeiterInnen. Auch



„wohnpartner unterwegs“ war wieder sehr erfolgreich. All dies zeigt, dass wohnpartner bereits sehr gut in der Wohnhausanlage etabliert ist.

## Wohnpartner vor Ort

Dieses Jahr gab es mehrere Neuerungen bei wohnpartner unterwegs, dem mobilen Außendienst von wohnpartner. Sowohl der Zeitraum – von Anfang März bis Ende Oktober – als auch der Arbeitsauftrag wurden erweitert: In den ersten Jahren war es das Hauptziel, durch die Anwesenheit der MitarbeiterInnen in den Abendstunden in den Wohnhausanlagen den Bekanntheitsgrad der Service-Einrichtung zu steigern und sich gleichzeitig ein objektives Bild von der momentanen Hofsituation zu machen. Nun geht es darum, aktuelle Angebote zu bewerben und sich dazu Feedback von den BewohnerInnen zu holen. Damit können die Teams abschätzen, wie gut die von wohnpartner gesetzten Interventionen und initiierten Projekte greifen und ob sie eine Steigerung der Zufriedenheit unter den BewohnerInnen bewirken. Die Bedarfserhebung und das „Erfühlen“ der Stimmung im Hof sind ein wichtiger Bestandteil von wohnpartner unterwegs. Im Fall von Hofnutzungskonflikten führen die MitarbeiterInnen vor Ort erste Gespräche mit den beteiligten Parteien. Bei Bedarf folgt ein längerer Vermittlungsprozess bis hin zu Charta-Gesprächen, Hofgesprächen und Mediationen.

Die meisten BeschwerdeführerInnen wenden sich erst an wohnpartner, wenn sie das Gefühl haben, die täglichen Probleme des Zusammenlebens würden sie überfordern. In

der Praxis ist die Situation dann häufig bereits stark eskaliert. wohnpartner unterwegs beugt dieser Situation vor und erreicht mit seinem Angebot auch jene Gruppen, die als schwerer erreichbar gelten. Das sind zum Beispiel Jugendliche, die bei Hofnutzungskonflikten häufig eine wichtige Rolle spielen, sich aber von anderen wohnpartner-Angeboten oft nicht ausreichend angesprochen fühlen.

Je früher ein Team interveniert, desto eher kann in Ruhe gemeinsam an sinnvollen Lösungen gearbeitet werden, die im Idealfall für alle Beteiligten eine Win-win Situation darstellen. wohnpartner unterwegs holt die Menschen dort ab, wo sich ihr Zusammenleben abspielt: direkt in den Höfen der Wohnhausanlagen der Gemeinde Wien.

## Geschichte erleben: ZeitzeugInnen-Projekte bei wohnpartner

Ob Nord, Süd, Ost oder West: In allen Ecken Wiens hat wohnpartner in den letzten Jahren anhand unterschiedlicher ZeitzeugInnen-Projekte Geschichte zum Leben erweckt. 2015 standen Favoriten, Ottakring, die Donaustadt und Liesing im historischen Fokus der Service-Einrichtung.

### Wanderschaft durch Favoriten: „Wien und die Ziegelböhm“

Die Wanderausstellung „Wien und die Ziegelböhm“ über die Geschichte der Wienerberger ZiegelerbeiterInnen war im Jahr 2015 in ganz Wien unterwegs und stieß bei Jung und Alt auf großes Interesse. Die Bandbreite an Kooperationspartnern reichte von Schulen über Nachbarschaftsinitiativen bis hin zu politischen und kulturellen Einrichtungen in ganz Wien. Vor dem Hintergrund, dass die Geschichte der ZiegelerbeiterInnen eng mit der Migrationsgeschichte der Wiener Tschechen verwoben ist, war es ein besonderer Erfolg, dass die Ausstellung in diesem Jahr sowohl in der Tschechischen Botschaft als auch im Tschechischen Zentrum Station machen konnte. Dort fand sie auch ihren krönenden Abschluss: Denn im Rahmen des „Internationalen Tages des Denkmals“ präsentierte wohnpartner den ZeitzeugInnen-Film vor über 300 geschichtsinteressierte BesucherInnen.

Ein weiterer Höhepunkt in diesem Jahr war das Gastspiel in der Bezirksvorstehung Favoriten. Im Herzen Favoritens konnte die Ausstellung für zwei Wochen besucht werden – dies wurde vor allem von den älteren BewohnerInnen des Bezirks mit großer Begeisterung in Anspruch genommen. Der Gang durch die Ausstellung weckte Erinnerungen an die eigene Jugend: an ein Favoriten der rauchenden Fabriken und kleinen Handwerksbetriebe, an die „böhmakelnde“ Großmutter und die stolzen Arbeiterzüge am 1. Mai.



Darüber hinaus fanden an allen Ausstellungsstationen zahlreiche Führungen statt. Ob Schulgruppen, BesucherInnen der „Vienna Design Week“ oder geschichtsinteressierte BewohnerInnen des Grätzel – die Führungen durch die Ausstellung waren für alle ein Erlebnis und Anlass, sich über eigene Erfahrungen auszutauschen und miteinander ins Gespräch zu kommen.

Die Wanderschaft der Ausstellung „Wien und die Ziegelböhm“ wird im Jahr 2016 fortgeführt. Im Mittelpunkt wird dabei die Zusammenarbeit mit Schulen stehen, die schon in diesem Jahr sehr erfolgreich war. Dies, da das Thema der Ausstellung für die gesellschaftlichen Herausforderungen unserer Gegenwart von großer Aktualität ist.

### Ottakring vor 70 Jahren

Im April 2015 jährte sich zum 70. Mal die kampflöse Befreiung von Ottakring und Hernals vom Nationalsozialismus. Eine Gruppe Ottakringer WiderstandskämpferInnen organisierte in Sandleiten unter Einsatz des eigenen Lebens die Entwaffnung von Wehrmachtssoldaten und deren Versorgung mit Zivilkleidung, sodass der 16. und 17. Wiener Gemeindebezirk ohne Kampfhandlungen an die Alliierten übergeben werden konnten.

Es waren die ZeitzeugInnen Helene Neuhaus und Paul Vodicka, die wohnpartner-MitarbeiterInnen in berührenden Gesprächen von dieser Aktion erzählten und damit den Anstoß zum zweiten ZeitzeugInnen-Projekt im 16. Bezirk nach „Spurensuche in Ottakring“ gaben, nämlich „70 Jahre kampflöse Befreiung von Ottakring“.

Nach der historischen Recherche begann wohnpartner mit der Planung einer dreiteiligen Veranstaltungsreihe für das Jahr 2015. In Kooperation mit der Wiener Mittelschule Roterstraße trafen einander im März WiderstandskämpferInnen und SchülerInnen zur Auftaktveranstaltung. Die ZeitzeugInnen machten bei dieser Begegnung der Genera-

tionen durch sehr persönliche Erzählungen die Vergangenheit begreif- und damit nachvollziehbar. ZeitzeugInnen und Jugendliche weckten das Interesse für die jeweiligen Lebenswelten und bauten gemeinsam Brücken der Verständigung.

Im April fand in der Schule eine Gedenkveranstaltung statt, bei der Neuhaus und Vodicka von Franz Prokop, Bezirksvorsteher in Ottakring, mit treffenden und bewegenden Worten für ihren Einsatz und Mut geehrt wurden. Dabei würdigte er auch ihren Beitrag zur Aufarbeitung der Geschehnisse während des Zweiten Weltkriegs, damit auch künftige Generationen niemals vergessen. Die SchülerInnen bereiteten szenische Darbietungen und bildnerische Beiträge zum Thema „Widerstand damals – Zivilcourage heute“ vor.

Auf Initiative der Bezirksvorstehung schrieb der Verein „Kulturfreunde Ottakring“ einen künstlerischen Wettbewerb zur Erinnerung an die kampflöse Befreiung Ottakrings vor siebzig Jahren aus. Im Juni 2015 wählte eine sechsköpfige Jury das Siegerprojekt zur Errichtung einer Gedenkstätte in Sandleiten. Die „sandleitendatenbank“ von Andreas Strauss erzählt die Geschichte(n) zur Entwaffnungsaktion im Sandleitenhof. Der Künstler adaptierte eine Holzbank am Matteottiplatz, indem er MP3-Player und Kopfhörerbuchsen einbaute, damit sich jede und jeder das Gespräch zur kampflösen Befreiung mit den ZeitzeugInnen und SchülerInnen anhören kann.

Am 21. Oktober 2015 fand die feierliche Enthüllung der Denkstätte statt, bei der Wohnbaustadtrat Michael Ludwig die besondere Bedeutung von Zivilcourage auch in der heutigen Zeit und die Vorbildwirkung von Helene Neuhaus und Paul Vodicka betonte. Zahlreiche BewohnerInnen der Wohnhausanlage Sandleiten besuchten die Veranstaltung. wohnpartner-Bereichsleiter Josef Cser präsentierte die Broschüre „70 Jahre kampflöse Befreiung von Ottakring“, die den gesamten Projektprozess beschreibt und seither allen Interessierten zur Verfügung steht.



### Donaustadt zwischen Dorfidylle und Weltmetropole

Band 5 der wohnpartner-Bibliothek beschäftigt sich mit dem Goethehof in der Donaustadt. Für die Publikation interviewte das wohnpartner-Team ZeitzeugInnen, um die Geschichte des Hofes sowie seiner BewohnerInnen und damit ein wichtiges Stück Zeitgeschichte festzuhalten. Darüber hinaus konzipierten die MitarbeiterInnen eine Wanderausstellung, die den historischen und geografischen Kontext des Goethehofes vorstellt. Die Ausstellung mit dem Titel „Goethehof – zwischen Dorfidylle und Weltmetropole – eine Zeitreise“ wurde am 10. Februar 2015 in der VHS-Donaustadt eröffnet. Rund 500 BesucherInnen fanden sich ein – auch aus anderen Bundesländern wurde die Ausstellung stark frequentiert. Aufgrund des großen Interesses wurde eine zweite Auflage des Buches gedruckt.



Ein Hauptanliegen der ZeitzeugInnenprojekte ist es, einer jungen Generation die Entstehung des Gemeindebaus und das Alltagsleben in der damaligen Zeit zu vermitteln. Aus diesem Grund wurde die Ausstellung in der Aula von drei Gymnasien der Donaustadt gezeigt, wo sie von allen SchülerInnen und ProfessorInnen besucht werden konnte. GeschichtslehrerInnen erarbeiteten dazu gezielt Themen in den Klassen. Wichtigster Teil dieser Vermittlung sind Gespräche der SchülerInnen mit den ZeitzeugInnen, denen so aus erster Hand Leben, Alltag und Zeitgeschichte nahegebracht wird. wohnpartner präsentierte das Projekt in 30 Klassen, womit weit über 600 SchülerInnen erreicht wurden. In weiterer Folge entstand der Wunsch nach einer Informationsveranstaltung zur Wohnungsmarktsituation für junge Leute in Wien. Für diese Veranstaltung, an der circa 200 SchülerInnen teilnahmen, konnten Wohnbaustadtrat Dr. Michael Ludwig, die Präsidentin des Stadtschulrates Dr. Susanne Brandsteidl und der Bezirksvorsteher Ernst Nevriy gewonnen werden.

Auch medial fand das Projekt großen Anklang. So zeigte okto.tv einen von wohnpartner und Wiener Wohnen produzierten Kurzfilm über die Präsentation des Projekts sowie die Ausstellung. Zwei der ZeitzeugInnen wurden zudem zu Hauptprotagonisten in einem neuen Film über die Donaustadt.

### Damals und heute: 50 Jahre Putzendorplergasse

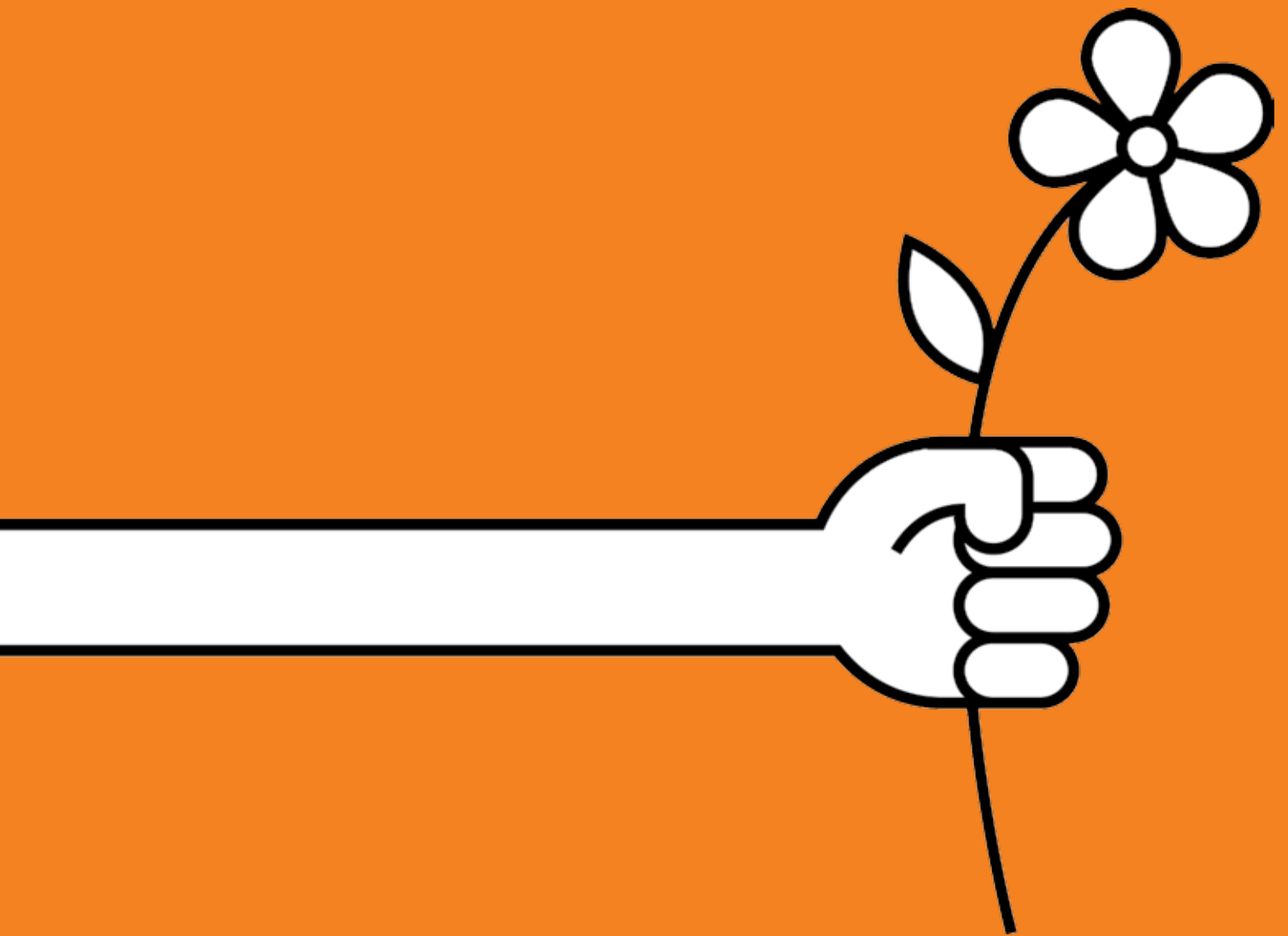
Am 11. September 2015 fand anlässlich des 50-jährigen Bestehens der Wohnhausanlage Altmannsdorfer Straße 164-188 ein von wohnpartner organisiertes „Jubiläumfest 50 Jahre Putzendorplergasse“ statt. Herzstück dieses Freiluftfestes mit einem Rahmenprogramm für die ganze Familie: eine Fotoausstellung, in der die Entwicklung der Wohnhausanlage von den 1960er-Jahren bis heute sichtbar gemacht wurde.

wohnpartner war schon seit längerer Zeit auf der Suche nach historischen Fotografien aus der Wohnhausanlage. Schließlich wurden die MitarbeiterInnen von der Bezirksvorstehung auf eine Facebook-Gruppe namens „Wir Kinder der Putzendorplergasse“ – bestehend aus ehemaligen und aktuellen MieterInnen aus der Anlage – aufmerksam gemacht. Diese Gruppe stellte wohnpartner viele interessante Aufnahmen aus den 1960er- und 1970er-Jahren zur Verfügung.

Das wohnpartner-Team 13\_23 hat diese Fotos aus der gleichen Perspektive wie damals noch einmal fotografiert. So wurden die Veränderungen und Entwicklungen in der Anlage zwischen 1965 und 2015 gut sichtbar gemacht.

Den BesucherInnen der Freiluftausstellung machte die gedankliche Reise in die Vergangenheit große Freude. Ehemalige BewohnerInnen trafen auf jetzige MieterInnen und tauschten Anekdoten und Erinnerungen aus: die Bäume, die heute groß gewachsen sind, waren damals noch ganz klein, der „Billa“ in der Anlage hieß damals noch „Konsum“, es gab noch das alte Heizhaus für die Gasheizung, ... Auf den Fotos wurden Lieblingsplätze aus der „alten Zeit“ gesucht, wo sich ehemalige MieterInnen als Kinder aufgehalten oder ihre Streiche gespielt haben. Viele Sätze begannen mit: „Erinnerst du dich noch...“ Mit einem Schmunzeln konnten die BesucherInnen auch feststellen, dass sich die Streiche der Kinder damals nicht sehr von heutigen unterschieden haben.

Bezirksvorsteher Gerald Bischof und Bezirksrat Ing. Wolfgang Ermischer, selbst ehemaliger Bewohner der Wohnhausanlage, nahmen als Festgäste an dieser besonderen Jubiläumsfeier teil.



# Gelungene Kommunikation ist ein Lernprozess



**Claudia Huemer**

Die Grundvoraussetzung für erfolgreiche Konfliktvermittlung ist, dass beide Parteien dazu bereit sind, zur Lösung beizutragen. Auf dem Weg dorthin ist vielfach Mediation das Mittel der Wahl. Gerade in diesem Bereich hat sich in den letzten Jahren viel getan – von der Peer-Mediation mit SchülerInnen über Mediation in kulturellen Kontexten bis hin zur Großgruppen-Mediation.

wohnpartner wendet darüber hinaus eine ganze Reihe von Methoden an, um das Miteinander im Wiener Gemeindebau nachhaltig zu stärken. Dazu zählen unter anderem etwa Beratung, Coaching oder moderierte BewohnerInnen-Versammlungen.

Um MieterInnen professionell zu beraten und zu unterstützen, hat wohnpartner verbindliche Standards entwickelt. Diese umfassen unter anderem Vertraulichkeit, Wertschätzung, Respekt und Empathie. Im Mittelpunkt steht dabei stets die Förderung der Eigenverantwortung der KlientInnen.

## Über die Grundhaltung

Mediation und wohnpartner gehören nicht nur zusammen, die allparteiliche Grundhaltung bestimmt die Gesamthaltung dieser Einrichtung im Kontext der Stadt Wien. Der Begriff der Allparteilichkeit kommt aus der Mediation und bedeutet, dass man für die Sichtweisen aller Konfliktparteien dasselbe Verständnis hat. wohnpartner ist stets vermittelnd tätig, berücksichtigt alle Interessen, die von Relevanz sind, urteilt und richtet nicht.

## Konflikte als Zeichen von Veränderung

Jeder Veränderungsprozess ist mit Ängsten verbunden. Wo diese auftauchen, ist der Konflikt nicht weit. Wohnen ist ein Grundbedürfnis aller Menschen. Wenn sie sich darin emotional bedroht fühlen, weil sie ihre Nachbarn nicht kennen, ist ein solcher Konflikt auch Ausdruck einer nicht bewältigten Veränderung. Daher begleitet wohnpartner die BewohnerInnen bei solchen Veränderungen. Dazu zählt etwa der Zuzug neuer Kulturen, die Entstehung von neuen Vierteln oder die Umsetzung von Bauvorhaben sowie die Gestaltung von Grünflächen.

## Auch Konfliktverhalten ist veränderbar

Mit Menschen an Vorurteilen und Befindlichkeiten zu arbeiten, erfordert viel Einfühlungsvermögen und Fingerspitzengefühl. Jedes Gespräch, bei dem sich Menschen verstanden und angenommen fühlen, verändert ihre Haltung und ihr Konfliktverhalten. Manchmal gehen diese Veränderungen nur in jahrelangen, sehr schwer messbaren und kleinen Schritten voran, aber sie wirken. Menschen, die als KlientInnen an einer Mediation teilgenommen haben, werden diese Erfahrung auch für andere Konfliktsituationen nutzen können. Nur so kann sozialer Frieden erhalten und auch weiter aufgebaut werden.

## Viel Praxis und laufende Weiterentwicklung

Bei wohnpartner ist das Prinzip der Co-Mediation verpflichtend. Da Fälle manchmal auch von KollegInnen aus anderen Teams bearbeitet werden – werden „Mediationsneulinge“ die ersten fünfmal im eigenen Team eingesetzt, bevor sie als Co-MediatorInnen mit anderen KollegInnen in anderen Teams starten. Die Besetzung der MediatorInnen-Teams erfolgt sowohl nach fachlichen als auch nach für den Konflikt relevanten Diversitätskriterien wie Geschlecht, Alter, Herkunft und Sprache.

Für die MediatorInnen so wie für andere MitarbeiterInnen gibt es maßgeschneiderte Fortbildungen, Reflexionsrunden und Veranstaltungen, um die fachliche Entwicklung zu sichern. Darüber hinaus kooperiert wohnpartner eng mit dem ÖBM, dem Österreichischen Bundesverband für Mediation (siehe dazu auch Seite 35).

## Gelebte Haltung auch nach innen

wohnpartner installierte einen externen MediatorInnen-pool zum internen Gebrauch, damit auch interne Konflikte



## Gastkommentar

von Michael Zumtobel  
selbstständiger Mediator

*Dr. Michael Zumtobel, geb. 1958 in Dornbirn, Studium der Rechtswissenschaften, selbstständiger Organisations- und Lehrmediator seit 1999, zahlreiche Mediationen im In- und Ausland, für internationale Konzerne und Mittelbetriebe, besonders auch zur Vermittlung in interkulturellen Konflikten.*

Als eingetragener Organisationsmediator bin ich seit 16 Jahren selbstständig tätig – mein Schwerpunkt liegt also in der Vermittlung bei unternehmensinternen Konflikten. Mit wohnpartner arbeite ich nun rund zweieinhalb Jahre zusammen. Der externe MediatorInnen-Pool – dem ich angehöre – ist eine sinnvolle Ergänzung zu den internen Fachleuten.

wohnpartner setzt auf das Prinzip der Co-Mediation – und damit auf ein gemischt geschlechtliches Zweierteam, das auch die unterschiedlichen Ethnien und Kulturen der MediantInnen abbildet. Darüber hinaus gewährleistet das Angebot für Konfliktparteien, ihre MediatorInnen auch nach Abschluss der Vermittlung kontaktieren zu können, eine gute Feedbackkultur.

Die Übernahme der Kosten durch wohnpartner unterstützt bei den MediantInnen eine frühzeitige Bereitschaft zur Konfliktbearbeitung. In den meisten Fällen ist die Konflikteskalation aus meiner Sicht nicht zu weit fortgeschritten. In diesem Zusammenhang sehe ich einen deutlichen Unterschied zur freien Wirtschaft, wo generell eher abgewartet wird, bis alles hochkocht und erst dann reagiert wird. In dem Maß, in dem neben den sozialen auch die finanziellen Kosten darstellbar werden, nehmen Unternehmen aber auch diese Form der Konfliktvermittlung zunehmend in Anspruch.

Das erklärte Ziel in der Mediation ist immer, zu einer umsetzbaren Vereinbarung zu kommen. Daran muss man sich messen lassen. Mitunter kommt es natürlich auch zu belastenden Situationen: Der wichtigste Grundsatz diesbezüglich lautet für mich: „Auch dem Mediator muss es gut gehen“.

Entscheidend für ein gutes Miteinander, sowohl im Wohnumfeld als auch in der Gesellschaft insgesamt, ist die Erkenntnis, dass es keine Alternative zur Kooperation gibt. Ich hoffe sehr, dass diese Einsicht zunimmt. Dafür setze ich mich auch im Auftrag von wohnpartner ein.

professionell begleitet werden können. „Zuhören, begleiten, stärken“ soll damit auch als Haltung der eigenen Firma und der eigenen Belegschaft gegenüber ermöglicht werden. Die Führungskräfte bei wohnpartner verfügen über ausreichendes Know-how, um mediatives Führungsverhalten zu praktizieren.

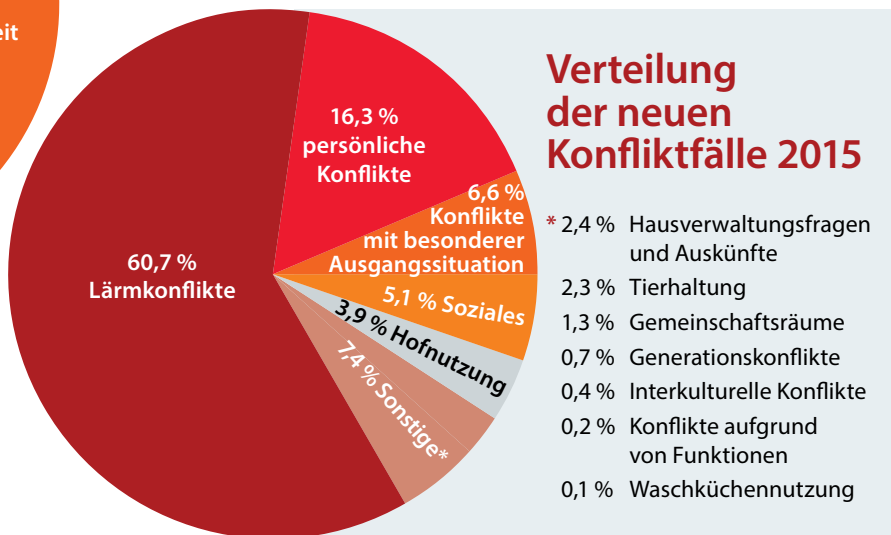
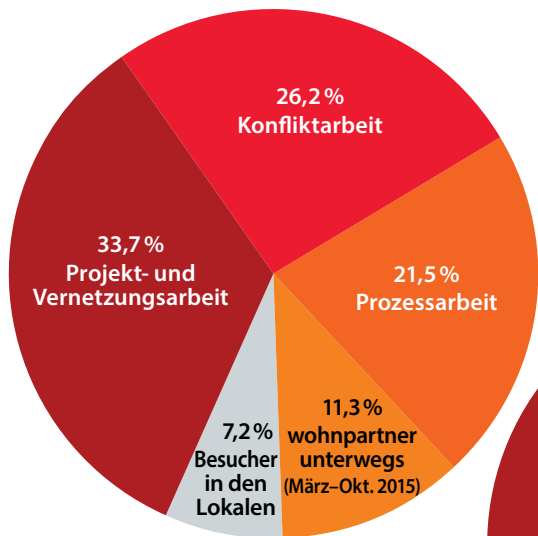
### wohnpartner ist mehr

wohnpartner-MitarbeiterIn zu sein, ist mehr als nur ein Beruf. Es ist eine Identifikation mit der organisationseigenen, mediativen Grundhaltung, mit der Öffnung gegenüber allen Interessen und der vermittelnden Kraft jeder/s Einzelnen. In den sechs Jahren seines Wirkens hat wohnpartner dieses stärkende, vermittelnde Verhalten in der gesamten Stadt verankert und vorgelebt. Unsere Einrichtung trägt damit ganz wesentlich zu einem respektvollen, friedlichen Miteinander einer modernen Stadt mit großen Herausforderungen bei.

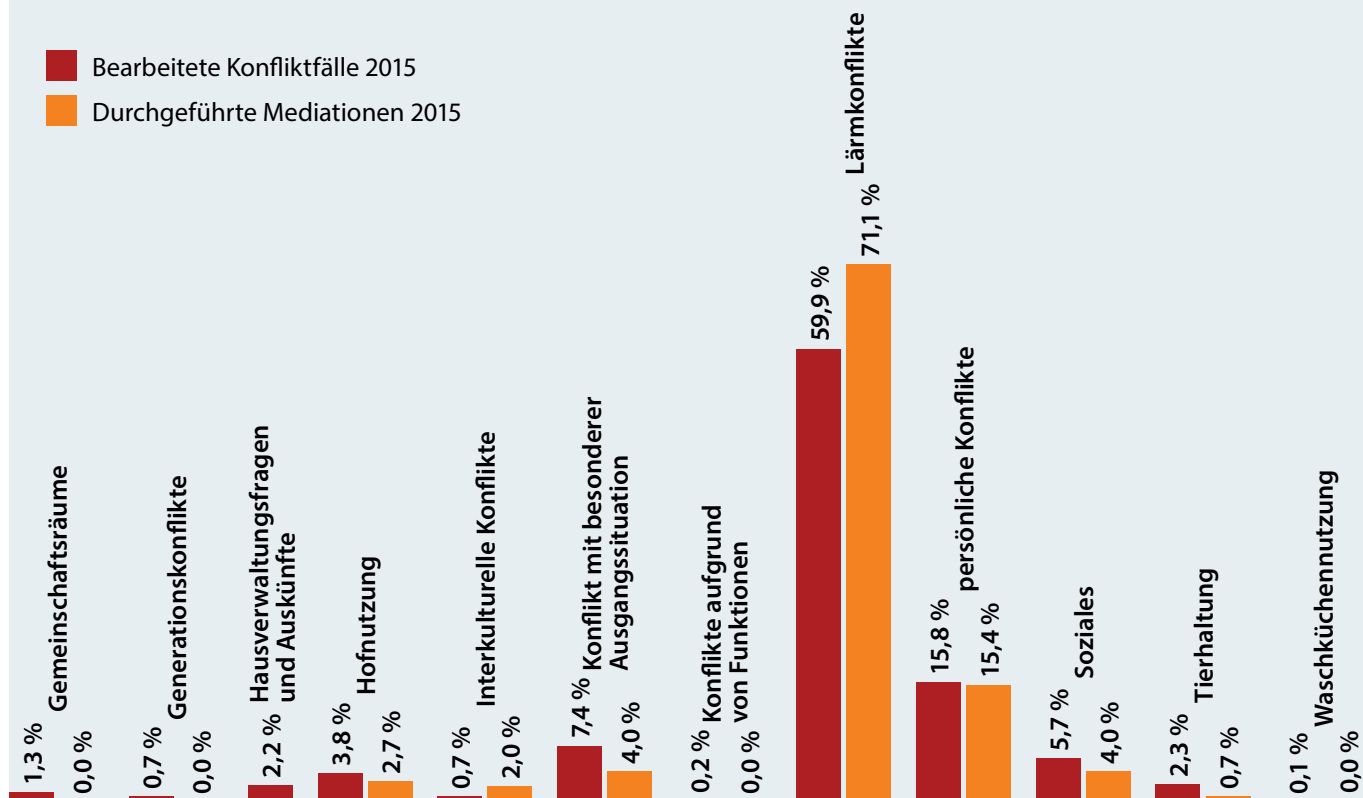




## Verteilung der wohnpartner-Kontakte 2015



## Verteilung der bearbeiteten Konfliktfälle 2015 Verteilung der durchgeführten Mediationen 2015





## Peer-Mediation – früh übt sich ...

Peer-Mediation befähigt Kinder, Konflikte untereinander zu bewältigen. wohnpartner bildet SchülerInnen zu Peer-MediatorInnen aus. So lernen diese, Konflikte konstruktiv auszutragen und zu lösen. Dabei spielt die Verbindung zum Wohnumfeld eine wichtige Rolle.

Die erworbene Konfliktlösungskultur kann sich auch in anderen Lebensbereichen positiv auswirken, wie etwa in der Freizeit am Spielplatz oder im Fußballkäfig. Weitere Beispiele sind Konflikte zwischen Kindern, in die auch die Eltern involviert sind, und die sich negativ auf die Nachbarschaft auswirken – oder Meinungsverschiedenheiten zwischen Erwachsenen in der Wohnhausanlage, die auf das Verhalten von Kindern in der Schule Einfluss nehmen.

Ende 2013 initiierte wohnpartner gemeinsam mit Partnerschulen das Projekt „Peer-Mediation: Kooperation mit Schulen“. An vier Nachmittagen lernen die SchülerInnen dabei,

**„Es bedeutet uns viel, wenn wir in die stolzen Gesichter der frisch zertifizierten Streitschlichterinnen und Streitschlichter blicken. Der Erfolg bestätigt uns darin, dieses Projekt weiter auszubauen.“**

**Claudia Hagenauer**  
Teamleiterin des wohnpartner-Teams 21

**„Die Kinder lernen bereits im Volksschulalter grundlegende kommunikative Fertigkeiten, die nicht nur in der Schule, sondern auch in allen anderen Lebensbereichen zum Tragen kommen.“**

**Ljiljana Kojic**  
Teamleiterin des wohnpartner-Teams 13\_23

Konflikte zu erkennen und Streitschlichtungsverfahren sowie verschiedene Kommunikationstechniken anzuwenden. wohnpartner-ExpertInnen schulen diese gemeinsam mit BeratungslehrerInnen, die auch nach dem erfolgreich absolvierten Kurs unterstützend zur Seite stehen.

#### Wie ein Peer-Mediationsprojekt zustande kommt

wohnpartner kontaktiert jene Schulen, bei denen anzunehmen ist, dass ein Großteil der Kinder in umliegenden Gemeindebauten wohnt. Denn es geht stets um den Zusammenhang zwischen Schule, Wohnumfeld und etwaigen Konflikten. Meist ist wohnpartner bereits in anderen Zusammenhängen in Kontakt mit Schulen, weil die Teams diese auch in ihre Gemeinwesenarbeit einbeziehen. Immer öfter wird wohnpartner aber auch von den Schulen angesprochen. Besteht Interesse, ein solches gemeinsames Projekt zu entwickeln, erstellt wohnpartner ein maßgeschneidertes Konzept.

#### Bereits elf Partnereinrichtungen

wohnpartner sieht in den jungen Peer-MediatorInnen ein großes Potenzial – vor allem auch im Umgang mit Generationenkonflikten. Daher hat wohnpartner im Jahr 2015 seine

Aktivitäten auf diesem Gebiet verstärkt. Bisher haben insgesamt elf Schulen und Horte an dem Projekt teilgenommen, 2016 kommen weitere dazu.

#### 10. Bezirk

Volksschule Neilreichgasse 111  
alf-Schule Jenny-Lind-Gasse 1  
Neue Mittelschule Josef-Enslein-Platz 1-3  
Bundeshandelsschule Pernerstorfergasse 77  
Bundesrealgymnasium Pichlmayergasse 1  
Neue Mittelschule Herzgasse 27  
Volksschule Ada-Christen-Gasse 9  
Hort Bernadottengasse  
Hort Bergtaidingweg

#### 21. Bezirk

Volksschule Jochbergengasse 1

#### 23. Bezirk

Volksschule Siebenhirten – Akaziengasse 52-54

**„Im Rahmen von Workshops und der Ausbildung zu Peer-MediatorInnen vermitteln wir unsere Kernkompetenzen an die jüngsten BewohnerInnen unserer Stadt. Dies liefert einen wesentlichen Beitrag zur präventiven Arbeit und legt einen Grundstein für ein gelingendes Miteinander kommender Generationen.“**

**Alexander Lehner**  
Teamleitung-Stellvertreter des wohnpartner-Teams 10



## Die Umsetzung in der Praxis

Je nach Altersgruppe erhalten die Kinder ein speziell auf sie zugeschnittenes Training. Dabei bezieht wohnpartner Elemente wie Gruppenfindung, Klärung des Konfliktbegriffs, Übungen zur Selbstreflexion und Spiele zur Sensibilitätsschärfung ein. Darüber hinaus spielen sie Konfliktsituationen durch und üben das Finden von Lösungen. Nach Abschluss der Schulung erhalten die Kinder im Rahmen einer kleinen Feier ihr Zertifikat. In manchen Fällen können die jungen StreitschlichterInnen auch zur Vermittlung bei Konflikten in der Wohnhausanlage beigezogen werden.

## Beispiele aus der Konfliktarbeit

### Nachbarschaftskonflikt: Arbeiten mit Metaphern und Geschichten

Jeder Konfliktfall birgt seine eigenen Herausforderungen, weshalb es besonders wichtig ist, immer wieder neue Methoden kennenzulernen und auch den Mut zu finden, diese auszuprobieren.

Die Ausgangssituation war in diesem Fall ein familiärer Konflikt im nachbarschaftlichen Umfeld. Beide Familienmitglieder wohnten in derselben Wohnhausanlage und trugen diesen eskalierten Konflikt auch in ihrer Wohnumgebung aus. Sie verbündeten sich mit anderen, es kam zu verbalen und körperlichen Auseinandersetzungen und vor allem die Kinder waren Leidtragende dieser Situation. Der Konflikt stellte sich als sehr komplex heraus und es bedurfte mehrerer langer Gespräche mit beiden Parteien, um diese zu einem Vermittlungsgespräch zu bewegen. Das genannte Ziel beider Parteien war, die jeweils andere zum Ausziehen zu bewegen. Es war anzunehmen, dass es möglicherweise einer anderen Methode als der klassischen wohnpartner-Mediation bedurfte.

Ed Watzke, Wiener Mediator, beschreibt in seinem Buch „Wahrscheinlich hat diese Geschichte gar nichts mit Ihnen zu tun“ einen ähnlichen hoch eskalierten Fall, und berichtet von guten Erfolgen bei der Verwendung von Geschichten und Metaphern – insbesondere jener von Krieg und Frieden.

An diese Vorgehensweise angelehnt, führte wohnpartner drei Gespräche mit den Parteien. Ein Ziel war, von beiden Parteien die Zusage zu erhalten, gemeinsam den „Friedenspfad“ einzuschlagen. Dabei war es wichtig, „Kriegsschäden“ aufzuzeigen, die sie bei sich selbst und anderen ausgelöst hatten, und so ein Umdenken anzuregen. Weiters leiteten die MediatorInnen sie an, Entschuldigungen auszusprechen und anzunehmen.

Schon nach der ersten Sitzung berichteten die Parteien von positiven Gesprächen untereinander und wirkten sichtlich erleichtert. Da hatten sie bereits ein Friedenszeichen vereinbart: tägliches Grüßen. Weitere Gespräche stärkten das gegenseitige Vertrauen und die Wertschätzung füreinander. Ein Schlüsselmoment machte schließlich den Erfolg dieser Methode sichtbar: So fuhren die beiden Parteien nach dem letzten Gespräch im wohnpartner-Lokal gemeinsam mit dem Auto nach Hause. Die Arbeit mit Geschichten und Metaphern hatte also zum Erfolg geführt und dürfte damit auch in Zukunft noch öfter zum Einsatz kommen.



### Hofnutzungskonflikt: In mehreren Schritten zum Erfolg

Die Bearbeitung von Hofnutzungskonflikten geht oft mit einem längerfristigen Gemeinwesenarbeits-Prozess einher. Sie ist durch die Anonymität mancher Beteiligter in von außen zugänglichen Höfen eine der größten Herausforderungen der wohnpartner-Tätigkeit.

Am Beginn dieses Falls stand eine Unterschriftenliste von 27 MieterInnen einer Wohnhausanlage mit insgesamt 30 Parteien. Gegenstand der Beschwerde war einerseits das Verhalten von Kindern der neu eingezogenen Familien, aber auch die Zerstörung liebevoll gestalteter Gärten, zerbrochene Fenster und Müll. Schnell stellte sich der Kern dieses Konfliktes dar: Der kleine, von einer hohen Mauer umgebene Innenhof war der einzige nutzbare Freiraum in der Gegend. Viele MieterInnen lebten seit 40 Jahren in der Anlage und seit Langem hatte es hier keine kinderreichen Familien mehr gegeben. Alle Beteiligten bekundeten ihr Interesse an einem gemeinsamen Gespräch im Frühling.

Den Winter überbrückte das wohnpartner-Team mit einer aktivierenden Befragung, unter anderem auch, um die Anliegen der zugezogenen Familien abzuklären. Die Ergebnisse

der Befragung zeigten, dass es hier eine bestehende Gemeinschaft mit vielen ungeschriebenen Regeln gab, in die sich die neuen Familien kaum einfügen konnten.

Das Ziel der Hofnutzungsgespräche war das Ausarbeiten konkreter Vereinbarungen über die Hofnutzung. Grundlage der Gespräche waren die „fünf Phasen der BewohnerInnen-Versammlung“ (Quelle: bürgergesellschaft.de). Anhand von drei Fragen arbeiteten die MitarbeiterInnen mit den MieterInnen die störenden Punkte heraus. Diese Anliegen wurden anschließend wieder als Fragen formuliert. Bei der zweiten BewohnerInnen-Versammlung holte das wohnpartner-Team Antworten zu diesen Fragen ein, um gemeinsam zu konkreten Lösungen zu kommen. Die MitarbeiterInnen trafen schließlich mit den BewohnerInnen eine Vereinbarung mit neun konkreten Punkten, die nach wie vor als Aushang im Eingangsbereich der Anlage zu finden ist.

Die Basis für die erfolgreiche Vermittlung von wohnpartner war eine kurze aktivierende Befragung in den Wohnungen, die eine Vertrauensbasis schaffte. Dies erwies sich bei der Moderation der Hofnutzungsgespräche als äußerst hilfreich und führte dazu, dass diese Gespräche in diesem Fall besonders produktiv verliefen.

## Doppelt hält besser!

*Ein weiteres Jahr der Kooperation zwischen ÖBM und wohnpartner*

Valentina Philadelphly und Mathias Schuster



Mit über 2300 Mitgliedern ist der Österreichische Bundesverband für Mediation (ÖBM) der größte Mediationsverband in Europa. Er ist als einziger Mediationsverband bundesweit organisiert und in den Bundesländern in eigene Landesgruppen gegliedert. Für die vielfältigen Anwendungsbereiche der Mediation (z. B. Nachbarschaft und interkultureller Bereich) wurden sechs Fachgruppen eingerichtet.

Der ÖBM vereint Menschen verschiedenster Spezialisierungen, fördert die berufliche Etablierung von Mediation und arbeitet aktiv daran, sie noch weiter in der österreichischen Konfliktkultur zu verankern. So ist es dem ÖBM ein wichtiges Anliegen, Kooperationen mit fachnahen Institutionen zu verstärken.

Im Jahr 2013 gingen der ÖBM und wohnpartner eine Kooperation ein, um Mediation – insbesondere im nachbarschaftlichen Kontext – durch Zusammenarbeit und gemeinsame Projekte zu fördern, inhaltlich weiterzuentwickeln und in der Öffentlichkeit noch bekannter zu machen. Die gegenseitige Unterstützung und der Know-how-Austausch tragen auch zu einer Qualitätssicherung bei.

Der „Internationale Tag der Mediation“, welcher im Jahr 2013 im Rahmen einer Tagung der großen deutschsprachigen Mediationsverbände beschlossen wurde, fördert ebenso eine verstärkte Zusammenarbeit. Das Ziel ist die Steigerung der Bekanntheit von Mediation und mediativem Handeln.

Der 18. Juni 2015 stand, unter dem Ehrenschatz des Bundesministers für Justiz Wolfgang Brandstetter, zum zweiten Mal ganz im Zeichen der Mediation. Die rund 80 Aktionen in ganz Österreich – darunter Informationsstände, Podiumsdiskussionen und Schaumeditationen – konnten von Interessierten besucht werden. Auch wohnpartner beteiligte sich mit Veranstaltungen zu Peer-Mediation an dem vielfältigen Programm.

Als Auftakt zum Tag der Mediation 2015 fand am 17. Juni ein Festakt zum 20-jährigen Jubiläum des ÖBM unter dem Titel „Mediation – die Sprache der Zukunft“ statt, für die Bundespräsident Dr. Heinz Fischer den Ehrenschatz übernahm. Den Rahmen bildeten Festreden und Grußworte – u. a. von NationalratspräsidentInnen und dem Bundeskanzler –, die Verleihung des Österreichischen Mediationspreises 2015 und eine international besetzte Podiumsdiskussion. Der Bundesminister für Europa, Integration und Äußeres Sebastian Kurz gratulierte dem ÖBM und sprach sich für eine Förderung von Mediation aus: „Ich hoffe, dass es in Zukunft noch mehr Bewusstsein dafür gibt, dass die Mediation ein richtiger Weg ist, mit Konflikten umzugehen, vor allem aber einen Ausweg für diese zu finden“.

Unter dem Ehrenschatz des Bundesministers Kurz fand am 23. November 2015 an der Donau-Universität Krems das ÖBM-Landestreffen „Wir sind multikulturell – Die Herausforderung unserer Zeit und die Rolle der interkulturellen Mediation“ statt. Interkulturelle Mediation kann nicht nur konfliktlösend, sondern auch präventiv und beziehungsbildend eingesetzt werden, um ein gegenseitiges Verständnis zu stärken. wohnpartner wurde durch Teammanagerin Mag.<sup>a</sup> Claudia Huemer bei der Podiumsdiskussion vertreten.

Der kontinuierliche Austausch zwischen dem ÖBM und wohnpartner sowie regelmäßige Treffen zu künftigen Projekten und gemeinsamer Öffentlichkeitsarbeit runden die Kooperation im Sinne der Förderung eines besseren Umgangs mit Konflikten im Alltag ab.



In diesem Sinne ist im Jahr 2016 ein Wiener Kongress zur Nachbarschaftsmediation geplant. Dabei wird die ÖBM-Fachgruppe „Nachbarschaft und interkultureller Bereich“ gemeinsam mit wohnpartner zahlreiche Workshops, Podiumsdiskussionen sowie Informationsstände veranstalten.



# Vernetzung bei wohnpartner

## Fachlicher Austausch über Grenzen hinweg

Von Salzburg über Deutschland bis hin zu Schweden und Griechenland: Auch 2015 präsentierte wohnpartner seine Tätigkeit und Arbeitsmethoden wieder vor internationalem Publikum – und tauschte sich dabei mit anderen Einrichtungen aus.

### SchwedInnen auf Rundfahrt durch Wien

Am 5. Mai 2015 war der Vorstand der Hyresgästföreningen Riksförbundet, der Schwedischen Mietervereinigung, zu Gast in Wien, um sich ein Bild von der Wiener Wohnbaupolitik zu machen. wohnpartner organisierte eine Rundfahrt, bei der die rund 20 Gäste Beispiele des sozialen Wohnbaus, der Stadtentwicklung und Stadterneuerung besichtigten und sich dabei mit verschiedenen ExpertInnen austauschen konnten. Die Gruppe rund um Vorsitzende Marie Linder und Organisator Stefan Runfeldt sprach mit Daniel Glaser von der MA 50 – Wohnbauforschung, Verena Mörkl, Gebietsbetreuung Ottakring, Christoph Gollner, Stadtteilmanagement Sonnwendviertel, Lauren Rosenberg, Roter Waschsalon im Karl-Marx-Hof und Nadja Shah, Mietervereinigung Österreich. Das Team der Fachlichen Entwicklung und Qualitätssicherung nahm für wohnpartner viele Impulse für die zukünftige Arbeit mit.



### Council of International Fellowship: Internationaler fachlicher Austausch

Den internationalen, fachlichen Austausch in der Sozialen Arbeit fördern und ein größeres Verständnis zwischen den Kulturen ermöglichen: Das ist das Ziel des „Council of International Fellowship“, CIF, einem Dachverband von 29 nationalen Vereinen, der ein internationales Studienprogramm anbietet.

wohnpartner unterstützt die Aktivitäten von CIF Austria und ermöglicht Hospitationen für TeilnehmerInnen des Programms. So informierte heuer das Team 5\_6\_7\_12 beispielsweise KollegInnen aus Kirgisistan und Indien über die Arbeit von wohnpartner.

Ein wohnpartner-Mitarbeiter nahm zudem im Mai 2015 am Programm des CIF Hellas teil. Nach einer Einführungs- und

Orientierungsveranstaltung beinhalten die CIF-Programme Hospitationen und Field-Placements bei Einrichtungen der Sozialen Arbeit im jeweiligen Gastland. Ergänzt wird der fachliche Austausch durch kulturelle und soziale Aktivitäten. Das Programm CIF-Hellas umfasste zehn Hospitationen sowie ein dreitägiges Field-Placement bei Einrichtungen in Athen und der Umgebung sowie eine Hospitation in Kalamata.

Insgesamt konnte wohnpartner so 15 Einrichtungen aus unterschiedlichen Arbeitsfeldern der Sozialen Arbeit besuchen: von Bewährungshilfe über Psychiatrie und Krebsbehandlung von Kindern bis hin zur Behindertenarbeit, Wohnungslosenhilfe, Flüchtlingsbetreuung und Asyl sowie der materiellen Grundsicherung.

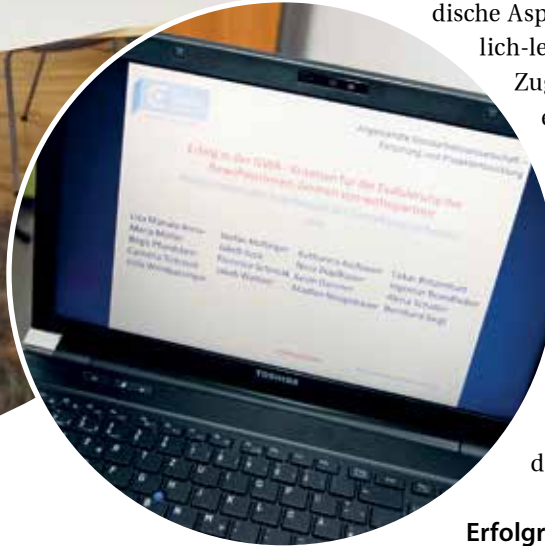
Das Programm beinhaltet auch eine Veranstaltung an der jeweiligen Ausbildungsstätte für Soziale Arbeit. In Wien an der Fachhochschule – Campus Wien unter dem Motto „Change through Exchange – Broaden your Horizon!“ und in Athen am Department of Social Work of The Technological Educational Institute, TEI. Im Mittelpunkt stehen dabei die Entwicklung der Sozialen Arbeit im Gastland sowie die Präsentation der Arbeitsbereiche und Tätigkeitsschwerpunkte der TeilnehmerInnen. Wobei in Griechenland die Soziale Arbeit zurzeit sehr stark durch die permanente soziale und humanitäre Krise bestimmt wird.





gesellschaft zwischen Professionalisierung und Freiwilligenarbeit“ am Zentrum für Sozialweltforschung. Die Tagung wird jährlich mit verschiedenen Universitäten organisiert und richtet sich vorrangig an promovierende ForscherInnen und PostdoktorandInnen sozialwissenschaftlicher Disziplinen aus dem deutschsprachigen Raum.

Im Anschluss an die Präsentation des wohnpartner-Projekts diskutierten die TeilnehmerInnen dessen methodische Aspekte. Der innovative und sozialräumlich-lebensweltorientierte methodologische Zugang stieß dabei auf besonderes Interesse. Auch das kommunale Wohnen im „Sonderfall“ Wien und die Tätigkeit der Einrichtung wohnpartner wurde angeregt besprochen. Über die Bedeutung und Aktualität der Fragestellung in Verbindung mit der Relevanz lokalräumlicher Beziehungen herrschte Einigkeit. Im Anschluss blieb Zeit für informelle Gespräche und den Kontaktaustausch zwischen den TeilnehmerInnen.



### wohnpartner zu Gast an der Universität Magdeburg

Das Team der Fachlichen Entwicklung und Qualitätssicherung beschäftigte sich 2015 intensiv mit der Weiterentwicklung der Angebotsstruktur im Bereich des Freiwilligen-Engagements.

Anfang des Jahres entwickelte das Team eine Befragung über die aktive Beteiligung von Gemeindebau-BewohnerInnen an der Gemeinschaft. Ziel war es, einen Überblick über Motiv- und Bedarfslagen – auch von Menschen, zu denen wohnpartner bis dato keinen Kontakt hatte – zu schaffen. Die Lebenswelten der BewohnerInnen sind die Grundlage für die Abstimmung und Entwicklung zielgruppengerechter und passgenauer Angebote.

Ausgangsbasis für das Erhebungskonzept waren nationale und internationale Entwicklungen, die Analyse interner Dokumente und Begleitforschungsergebnisse, teilnehmende Beobachtungen und ein Workshop mit fachlichen MitarbeiterInnen. Während der Sommermonate führten die wohnpartner-Teams sowie MitarbeiterInnen von FEQS mehr als 100 Interviews mit Gemeindebau-BewohnerInnen in allen Bezirken. Die Ergebnisse wurden noch vor dem Jahresende ausgewertet.

Im Sommer wurde wohnpartner von der Otto von Guericke Universität Magdeburg eingeladen, das Forschungsprojekt vorzustellen. Anlass war eine Tagung zum Thema „Bürger-

### Erfolgreiche Kooperationen mit Universität und Fachhochschule

2015 intensivierte wohnpartner Kooperationen mit Hochschulen auf verschiedenen Ebenen. Deutlich mehr Studierende als in den vorangegangenen Jahren absolvierten ein im Curriculum ihres Studiums vorgesehenes Pflichtpraktikum bei wohnpartner. Insgesamt 18 PraktikantInnen nahmen die Möglichkeit wahr, die wohnpartner-Arbeit kennenzulernen. Davon waren 16 Studierende von der Fachhochschule Campus Wien, Department für Soziale Arbeit, mit der eine Vereinbarung über fixe Plätze für Schnupper-, Orientierungs- und Berufspraktika besteht.

Die zweisemestrige Lehrveranstaltung „Forschung und Projektentwicklung“, im Rahmen derer wohnpartner für den Praxiszugang und das Coaching der Studierenden zuständig war, wurde im Jänner 2015 abgeschlossen. Bei den Abschlussarbeiten in Form von Gruppen-Bachelorarbeiten standen die BewohnerInnen-Zentren von wohnpartner unter dem Thema „Erfolg in der Gemeinwesenarbeit“ im Fokus. Neben MitarbeiterInnen, BewohnerInnen und Kooperationspartnern wurden auch PolitikerInnen unterschiedlicher funktioneller Ebenen mithilfe sozialwissenschaftlicher Methoden befragt. Eine Arbeitsgruppe befasste sich mit dem Nutzen von Kooperationen in BewohnerInnen-Zentren für unterschiedliche Einrichtungen. Weitere Arbeiten setzten sich mit der Frage nach der Beteiligung der BewohnerInnen an den Aktivitäten in den BewohnerInnen-Zentren oder mit dem Einfluss der wohnpartner-Ziele auf die Aktivitäten in den Zentren



wie auch den Erwartungen der Politik an die Gemeinwesenarbeit auseinander. Die Ergebnisse der wissenschaftlichen Arbeiten der Studierenden wurden im BewohnerInnen-Zentrum Ruthnergasse präsentiert.

Zudem führte wohnpartner zwei weitere Lehr-Forschungswerkstätten durch bzw. startete diese als Lehrkooperationen mit zwei Instituten der Universität Wien.

Am Institut für Sprachwissenschaft fand im Sommersemester ein Proseminar zur Diskursanalyse und Soziolinguistik mit dem Titel „Forschungswerkstatt: Sprachen, Raum und Lebenswelt. Sprachliche Praktiken im Gemeindebau“ statt. Die StudentInnen forschten in der Wohnhausanlage am Leberberg bzw. in deren Umfeld – im Park, am Spielplatz, im Siedlungstreff und in Bildungseinrichtungen. Dabei stand die Frage nach lebensweltlicher Mehrsprachigkeit im Wohnumfeld im Zentrum, und wie BewohnerInnen, andere NutzerInnen des Hofes oder bestimmte betreuende Institutionen damit umgehen.

Auch wurde ein Blick auf das sogenannte „linguistic landscape“, die Repräsentation von Sprachen im öffentlichen Raum, geworfen. Die Studierenden präsentierten ihre Arbeiten im Rahmen einer Abschlussveranstaltung im BewohnerInnen-Zentrum Lechnerstrasse und diskutierten mit wohnpartner-MitarbeiterInnen. Die Ergebnisse stehen Interessierten auch als Broschüre sowie im internen wohnpartner-wiki zur Verfügung.



Mit dem Institut für Soziologie der Universität Wien wurde 2015 zudem ein weiteres, zweisemestriges Forschungslabor mit dem Titel „Nachbarschaft und Sozialkapital. Zum Potential des freiwilligen Engagements im kommunalen Wohnbau“ unter Einbezug von MitarbeiterInnen des Teams 5\_6\_7\_12 begonnen. Die Zusammenarbeit schließt inhaltlich an eine interne Erhebung zum Thema Engagement und Aktiv-Sein des Teams Fachliche Entwicklung und Qualitätssicherung an.

2016 startet eine weitere Lehrveranstaltung an der Fachhochschule Campus Wien zum Thema „Frauen-Werk-Stadt“.

### **Erinnerungskulturen im Gemeinwesen: Tagung in Salzburg**

Im Oktober 2015 nahmen sieben wohnpartner-MitarbeiterInnen an der Tagung „Erinnerungskulturen im Gemeinwesen gestalten“ der ARGE gemeinwesenarbeit.at und des Bundes-

institutes für Erwachsenenbildung in St. Wolfgang im Salzkammergut teil.

Im Rahmen dieser tauschten sich verschiedene ProfessionistInnen aus sozialen, bildungsbezogenen und sozial- oder geschichtswissenschaftlichen Bereichen darüber aus, wie Geschichte sozialräumlich hergestellt und in den Raum eingeschrieben wird. Auch diskutierten die TeilnehmerInnen unterschiedliche Möglichkeiten der Verschränkung von historischen Ereignissen mit persönlichen Biografien.

MitarbeiterInnen aus den wohnpartner-Teams 14\_15\_16 und 22 stellten zwei ZeitzeugInnen-Projekte von wohnpartner genauer vor: „Goethehof zwischen Dorfidylle und Weltmetropole“ und „70 Jahre kampfflose Befreiung Ottakrings“. In den Projekten legt wohnpartner den Schwerpunkt auf den Dialog zwischen den Generationen, auf die Vernetzungstätigkeit sowie die Förderung und Stärkung des Gemeinschaftsgefühls in den städtischen Wohnhausanlagen.

Von anderen, vorgestellten Projekten – etwa zur „Frauenstadtgeschichte“ oder zur „Arbeitsmigration“ – nimmt wohnpartner wichtige Impulse für kommende Projekte mit. Dadurch soll das Potenzial des „Erinnerns“ für die Begegnung und Verständigung zwischen BewohnerInnen weiter ausgeschöpft werden.

### **Schulungsvielfalt bei wohnpartner**

Auch im Jahr 2015 gab es bei wohnpartner wieder ein buntes Angebot an Schulungen. Neben einer Einschulung für neue MitarbeiterInnen und den Grundschulungen in den Bereichen Konfliktarbeit, Gemeinwesenarbeit und Diversität, lag der Fokus auch heuer wieder auf weiterführenden Fortbildungen. Hierbei wurde einerseits wieder auf altbewährte Themen wie „Moderation“, „Arbeit mit Menschen mit psychischen Erkrankungen“ oder „Psychohygiene und Burnout-Prävention“ gesetzt. Andererseits wurden aber auch neue Schulungsthemen umgesetzt, die von den MitarbeiterInnen im Zuge der MitarbeiterInnen-Gespräche oder Evaluierungsbögen für interne Fortbildungen an das Arbeitsfeld Bildung herangetragen wurden. Eines der Fortbildungshighlights stellte dabei die von den TeilnehmerInnen viel gelobte Kurzschulung „Psychiatrische Krisenintervention“ mit dem renommierten Universitätsprofessor Dr.med. Otto Lesch oder die Fortbildung „Soziale Inszenierung“ mit Renate Schnee dar.

### Vom Schreibtisch in den Newsroom

Von Flohmärkten über Schachpartien bis hin zu Kunstinitiativen: Die Bandbreite an Themen bei wohnpartner ist groß – umso größer daher auch die Anzahl der Presstexte sowie redaktionellen Texte, die 2015 der Feder der Marketing & PR-Abteilung entsprangen. Die Prämissen dabei: kurz, knackig – und ein Lesevergnügen für alle Zielgruppen. Doch nicht nur das geschriebene Wort fand seinen Weg zu den Medien, auch berichteten ORF, ATV oder aber w24 in unterschiedlichen TV-Formaten über wohnpartner, genauso wie Ö1, Radio Wien oder Radio Prag für Radiohighlights sorgten. So präsentierte sich wohnpartner mehr als 130-mal in unterschiedlichen Formen den WienerInnen – und zeigte das breite Spektrum seiner Tätigkeit.

### Medienkampagne 2015: wohnpartner auf den Punkt gebracht

Wer ist wohnpartner und welche Angebote bietet die Service-Einrichtung MieterInnen – die heurige Medienkampagne setzte sich anhand von vier Themenschwerpunkten mit diesen Fragen auseinander. Dabei standen kurze prägnante Botschaften von MieterInnen rund um „Peer-Mediation“, „Gärten“, „ZeitzeugInnen-Projekte“ und „BewohnerInnen-Zentren“ im Mittelpunkt. In diesen schilderten sie, wie sie konkret vom wohnpartner-Angebot profitiert haben und was sie selbst zu einem guten Zusammenleben beitragen. In zahlreichen Fotoshootings fanden die Statements der BewohnerInnen noch eine passende Umrahmung. Platz fanden die Inserate schließlich in Wiener Bezirkszeitung, Wiener Bezirksblatt, Kronen Zeitung, Kurier, Heute sowie Österreich.

### Neuer Lesestoff fürs Bücherregal: die wohnpartner-Bibliothek wächst

Krimi, Romanze oder Fantasyroman – Platz gemacht am Bücherregal für die neuesten Bände aus der wohnpartner-Bibliothek! Mit Ende 2014 und Anfang 2015 erblickten „Zuhören – Stärken – Vermitteln“, ein 118 Seiten starkes Werk über Konfliktarbeit, sowie „Goethehof zwischen Dorfidylle und Weltmetropole“, eine Retrospektive über das Leben im 1930 erbauten Donaustädter Goethehof, das Licht der Welt. Bis es so weit war, wurde recherchiert, es wurden zahlreiche Interviews geführt, Texte redigiert, Fotoshootings geplant oder eine Ausstellung entwickelt. Und damit sich die Regalböden weiter biegen, folgt 2016 auch schon der nächste Band zu „Kunst und Kultur“ – also: stay tuned!



### Produktion mit Know-how & Kreativität

Ob Bücher, Broschüren, Folder, Plakate oder Flyer: Auch 2015 entwickelte das Team von Marketing & PR wieder zahlreiche Drucksorten für unterschiedlichste Veranstaltungen oder Initiativen – von Hoffesten über Vernissagen bis hin zur Ideenwerkstatt Bodenstedt entstanden dabei kleine und große Werke. Dabei stets im Fokus: ein hoher Wiedererkennungswert der „Marke“ wohnpartner sowie Kreativität. Doch nicht nur die „Klassiker“ gingen bei Marketing & PR über den Schreibtisch, auch sorgte das Team für das richtige Branding von neuen Lokalen oder BewohnerInnen-Zentren, entwarf neue Roll-Ups sowie Planen oder designte wiki-Buttons.

### Kinofeeling bei wohnpartner

Ein Bild sagt mehr als tausend Worte, heißt es. Kurzfilme schreiben demnach einen ganzen Fortsetzungsroman. So geschehen 2015 bei wohnpartner: Hier entstanden in sekundengenauer Kleinstarbeit sechs jeweils rund vierminütige Filme zur Eröffnung des BewohnerInnen-Zentrums im Karl-Waldbrunner-Hof, zu einem ZeitzeugInnen-Projekt in Sandleiten, zum Peer-Mediations-Projekt in der Floridsdorfer Jochbergengasse, wie auch zum „Tag des Buches“ und zur Eröffnung des neuen wohnpartner-Lokals im Matteottihof sowie zum „Tag der Mediation“. Und damit auch bald Hollywood in Neid erblassen, finden sich Ausschnitte der sechs Filme im neuen wohnpartner-Imagefilm 2.0. wieder. Premiere: voraussichtlich im ersten Quartal 2016.



Treffpunkt  
Gemeindebau

Kunstgastgeber  
Gemeindebau



2010 2011



Spurensuche  
in Ottakring



2012 2013

wohnpartner  
unterwegs



Gemeinschaftsgarten  
Robert-Uhler-Hof



2014 2015

wohnpartner-Lokal  
am Matteottiplatz

# wohnpartner: Sechs Jahre Erfolgsgeschichte – more to come

*Das erste Jubiläum hat wohnpartner bereits hinter sich: Fünf Jahre feierte die Einrichtung 2014. Heuer starteten die rund 160 MitarbeiterInnen gemeinsam in das sechste Jahr – dies ganz nach dem bewährten Motto: „Gemeinsam für eine gute Nachbarschaft“.*

**160 MitarbeiterInnen, 22 Standorte, unzählige Projekte**  
500.000 Gemeindebau-MieterInnen profitieren in Wien tagtäglich vom umfangreichen Angebot von wohnpartner. Denn gemeinsam mit ihnen will die Service-Einrichtung das nachbarschaftliche Miteinander, die Wohnzufriedenheit und die Lebensqualität in den Wohnhausanlagen stärken und verbessern.

Mit Erfolg: Von den mittlerweile insgesamt 22 Standorten aus entwickelten die MitarbeiterInnen gemeinsam mit engagierten BewohnerInnen Projekte und Initiativen, die von Jahr zu Jahr mehr MieterInnen anziehen – wie „Willkommen Nachbar!“, die „Lernbegleitung“ oder aber der „1. Wiener Gemeindebauchor“. Letzterer wuchs von einer Gruppe, die 2010 im Hinterzimmer geprobt hat, heraus zu einer patentrechtlich geschützten Marke im Jahr 2015. Gesungen, aber auch anderen Aktivitäten nachgegangen werden kann mittlerweile auch in einem der sechs BewohnerInnen-Zentren. Und wer Entspannung sucht, findet diese bei der Lektüre eines spannenden und kostenlosen Buches aus einer der drei BücherKABINEN.

Auch gegartelt werden kann bei wohnpartner – in Gemeinschafts-, Nachbarschaftsgärten, wie auch in Mobilien Beeten. Diese sind besonders beliebt: So hat wohnpartner seit 2010 insgesamt 189 dieser Hochbeete aufgestellt – allein 70 in diesem Jahr.

## Von StreitschlichterInnen und Globetrottern

Von großen Problemen bis hin zu kleinen entwickelte wohnpartner auch den Bereich Konfliktarbeit weiter. So startete

2013 die Peer-Mediation, im Rahmen derer SchülerInnen zu StreitschlichterInnen ausgebildet werden. Auch lösten die wohnpartner-Teams zahlreiche Konfliktfälle. So beispielsweise in der Liesinger Traviatagasse, in der der Streit um einen Basketballkäfig zu einer besseren Hausgemeinschaft geführt hat. Ähnliche Erfolgsgeschichten wie diese, sowie das Know-how der MitarbeiterInnen, externen MediatorInnen und Kooperationspartner ist seit 2014 auch in „Zuhören –

Stärken – Vermitteln“, dem aktuellen Band der wohnpartner-Bibliothek, nachzulesen. Stück für Stück hat sich auch das Erfolgskonzept „wohnpartner unterwegs“ in den letzten Jahren weiterentwickelt. So sind mittlerweile nur mehr fachliche MitarbeiterInnen „on the road“ im Wiener Gemeindebau – dies von Ende März bis Ende Oktober.

Doch galten die letzten sechs Jahre nicht allein Gemeinwesenprozessen oder der Konfliktvermittlung – vielmehr tauschte sich wohnpartner mit Institutionen und ExpertInnen aus über 50 Städten rund um den Globus aus.

## Sechs Jahre – und die Reise geht weiter

Der Rückblick zeigt sechs Jahre, in denen sich auch die Zahl der MitarbeiterInnen von rund 130 Personen auf 160 vergrößerte und in denen die Vielfalt im Unternehmen breiter wurde. Sechs Jahre, mit einem erfolgreichen Zwischenergebnis. Und sechs Jahre, die noch viel mehr versprechen!



### wohnpartner unterwegs: Erfolg durch neue Struktur

Ab März 2015 war es auch wieder so weit: Ausgestattet mit Taschen, Foldern und aufrichtiger Neugierde radelten oder gingen die MitarbeiterInnen zu zweit in den Abendstunden auf die Menschen in deren Wohnumgebung zu. Dies im Rahmen von „wohnpartner unterwegs“ – der aufsuchenden Tätigkeit von wohnpartner in den Höfen und Freiräumen des Gemeindebaus.

In den Anfangsjahren standen vor allem das Kennenlernen der Gemeindebauten und ihrer BewohnerInnen im Vordergrund von „wohnpartner unterwegs“. Mit der Zeit verlagerte sich das Interesse der MitarbeiterInnen aber auf immer konkretere Fragestellungen. Sowie darauf, Kontakt zu Menschen zu halten, die wohnpartner nicht von sich aus aufsuchen, oder Augen und Ohren nah an Stimmungsveränderungen zu haben, die sozialräumliche Entwicklungen mit sich bringen. Wesentlich ist auch, eigene Wahrnehmungen in Bezug auf Beschwerden oder Berichte von MieterInnen zu bekommen.



„wohnpartner unterwegs“ wurde zunächst viele Jahre als eigenes Projekt oder als eigener Zugang betrachtet. Mittlerweile ist es ein wichtiger Bestandteil des fachlichen Auftrags von wohnpartner und wird vielfältig eingesetzt – sei es, um Zeichen des Wandels im Gemeindebau frühzeitig zu erkennen, oder um die Aktivierbarkeit für Veränderungsprozesse einzuschätzen, wie auch um Hintergründe für Konflikte besser zu verstehen. Während dafür in den ersten Jahren saisonal zusätzliches Personal beschäftigt wurde, wird das Angebot seit 2015 ausschließlich von den eigenen MitarbeiterInnen umgesetzt. Mit Erfolg: Im Umgang mit den Zielgruppen werden so die fachlichen Standards von wohnpartner besser abgesichert. Auch das erarbeitete Wissen über den Sozialraum bleibt nutzbar und anschlussfähig in den Teams und der Organisation. „wohnpartner unterwegs“ muss dafür gut in die Alltagsarbeit der Teams eingebettet sein. Zudem braucht es eine wesentlich höhere Planungsautonomie der Teams, als dies bis 2015 der Fall war. Die Reflexionen mit den Teamleitungen und fachlichen MitarbeiterInnen zu diesem Thema deuten jedenfalls darauf hin, dass dies bisher gut gelungen ist.

### Alfred-Klinkan-Hof unter der Lupe

Im Donaustädter Alfred-Klinkan-Hof gab es immer wieder Hofnutzungs Konflikte. Diese betrafen hauptsächlich das Thema Lärmbelästigung durch spielende Kinder und Jugendliche. wohnpartner beauftragte daher die Stabsabteilung Fachliche Entwicklung & Qualitätssicherung, FEQs, 2014 mit der Analyse des mehrstufigen Umgestaltungsprozesses im Alfred-Klinkan-Hof. Im Zentrum dessen standen die bauliche Umgestaltung sowie die Entwicklung von Regeln für die Nutzung und deren Einhaltung. Dazu befragte das Team alle maßgeblich Beteiligten nach ihrer Meinung zu Voraussetzungen, Ablauf und Ergebnis der Prozesse – darunter auch VertreterInnen von Wiener Wohnen, des Bezirks, der MA 13, der Kinder- und Jugendeinrichtungen Jugendtreff Donaustadt und Zeit!Raum sowie MitarbeiterInnen von wohnpartner. Zusätzlich wurde ein externer Experte interviewt.

Die Ergebnisse der Analyse waren durchwegs positiv: So wurde der Ablauf des Gesamtprozesses von den KooperationspartnerInnen und wohnpartner-MitarbeiterInnen sehr gut bewertet. Bezogen auf die Entwicklung der Beschwerdedynamik bestätigen dies auch zwei unabhängig voneinander durchgeführte BewohnerInnen-Befragungen: Die Anzahl der Beschwerden hat sich reduziert. Durchgehend kritisch wurde wahrgenommen, dass es keine Ersatzlösung für die fußballspielenden Kinder und Jugendlichen gab. Dies kompensiert jedoch mittlerweile ein neu errichteter Fußballkäfig in unmittelbarer Nähe der Wohnhausanlage. Potenzial für weitere Verbesserungen im Ablauf gibt es in der kontinuierlichen Prozesssteuerung. Auch soll in Zukunft konkreten Aushandlungsprozessen mehr Zeit eingeräumt werden. Die Analyse zeigte zudem, dass demokratische Abstimmungsverfahren die Mitwirkung der BewohnerInnen und damit die Legitimität der Maßnahmen erhöhen könnten. Darüber hinaus ergaben sich weitere Anknüpfungspunkte für die wohnpartner-Arbeit, darunter die Dynamiken in Kooperationen, die Rahmenbedingungen für die Konfliktbearbeitung im politischen Umfeld und die Gestaltung von Partizipationsprozessen.

### Bodenstedtgasse: Ein erfolgreicher Beteiligungsprozess

Bezirksvorsteher Georg Papai beauftragte im Sommer 2014 das wohnpartner-Team 21, die Neugestaltung einer öffentlich zugänglichen Grünfläche in der Bodenstedtgasse federführend zu begleiten. Für wohnpartner war dies eine Premiere in diesem Arbeitsfeld. Gemeinsam mit Gebietsbetreuung Stadterneuerung, GB\*, und der Mobilien Jugendbetreuung Donaustadt führten MitarbeiterInnen der





Service-Einrichtung dabei den Beteiligungsprozess durch. Die Stabsabteilung Fachliche Entwicklung und Qualitätssicherung wirkte

in beratender Funktion mit und

unterstützte die Reflexion des Prozesses. Dies geschah in Form von mehreren Gesprächen mit der Projektleitung, einer Reflexionsrunde mit den beteiligten wohnpartner-MitarbeiterInnen und der Prozess- bzw. Teamleitung sowie mit Interviews mit dem Auftraggeber und den KooperationspartnerInnen.

Insgesamt betonten alle Beteiligten, dass der Prozess erfolgreich geleitet und gestaltet wurde. Auch der Auftraggeber äußerte sich sehr positiv über die Beiträge der mitwirkenden Einrichtungen. Insbesondere die intensive Miteinbeziehung der BewohnerInnen des benachbarten Gemeindebaus durch wohnpartner und der damit verbundene Ressourceneinsatz stießen auf besonders positives Feedback – sie wurden vom Auftraggeber als wesentlicher Beitrag zum Gelingen des Prozesses gesehen. Zudem bewerteten die KooperationspartnerInnen auch die operative Zusammenarbeit als durchwegs positiv.

wohnpartner gelang es, durch teamübergreifendes Handeln, die notwendigen personellen Ressourcen zur Verfügung zu stellen. Dadurch sowie durch die Begleitung des Partizipationsprozesses und der starken Präsenz vor Ort gelang es, die wohnpartner-Arbeit im Gebiet zu intensivieren und viele neue Kontakte zu gewinnen.

Bezüglich des Prozessdesigns betonte nicht nur wohnpartner, dass der Zeitrahmen für einen Beteiligungsprozess – der auch Aushandlungsprozesse beinhalten sollte – zu knapp bemessen gewesen sei. Andererseits führte die Verknappung der Zeit auch zu einer Straffung des Ablaufs, die die mitwirkenden BewohnerInnen nicht zu sehr beansprucht. Dies ist ein Vorteil, da eine lange Prozessdauer auch zu Ermüdungserscheinungen und Orientierungsproblemen wegen mangelnder Überschaubarkeit führen kann.

Für wohnpartner hat die neue Herausforderung einer Beteiligung im öffentlichen Raum zu einem sehr positiven Ergebnis geführt.

### Von Mietrecht bis Nachbarschaftshilfe: Der Mieterbeirats-Lehrgang

Rund 250 Mieterbeiräte nutzten auch 2015 wieder die Möglichkeit, an zahlreichen Schulungen des „Lehrgangs für Mie-

tervertreterInnen“ teilzunehmen. wohnpartner bot dabei bewährte Kurse zu Mietrecht oder Betriebskosten- und Hauptmietzinsabrechnung an, aber auch Themenabende über die Mitbestimmung im Gemeindebau oder über Armut, Solidarität und Nachbarschaftshilfe. Auch MietervertreterInnen, die gerade erst ihr Amt angetreten haben und vor vielen neuen Herausforderungen stehen, nutzten die Schulungen als wertvolle Unterstützung. Die TeilnehmerInnen an den Praxismodulen zu Bereichen wie „Kommunikation mit Kindern und Jugendlichen“ oder „GewaltFREI im Gemeindebau“ erhielten gut umsetzbare Hilfestellungen.



### wohnpartner und Jugendarbeit: Eine „Mission Possible“

Am 25. März 2015 fand im Festsaal der Hans-Mandl-Berufsschule die Fachtagung „Mission Possible“ mit rund 150 TeilnehmerInnen statt. wohnpartner organisierte diese gemeinsam mit der MA 13. Inhalt der Veranstaltung war die Kooperation zwischen wohnpartner und Jugendarbeit.

Die Moderation des gesamten Tages übernahm Wolfgang Gerlich von der Agentur „PlanSinn“. Stadtrat Christian Oxonitsch, Landesjugendreferent Karl Ceplak und wohnpartner-Bereichsleiter Josef Cser eröffneten den Tag. Mit einem Input über Zahlen und Fakten im Wiener Gemeindebau von Wiener Wohnen begann der theoretische Teil. Anschließend behandelte Gastreferent Jan Zychlinski unter dem Titel „Die Kunst Brücken zu bauen“ das Zusammenspiel von Wohnungswirtschaft und sozialer Arbeit.

Im praxisbezogenen Teil des Vormittags wurden mittels Rollenspiel Erfolgskriterien für eine Kooperation erarbeitet. Je ein wohnpartner-Team und eine Jugendeinrichtung spielten eine Situation aus ihrem Arbeitsalltag nach und erläuterten die Faktoren für eine gelungene Zusammenarbeit. Diese Kriterien wurden schriftlich festgehalten und den MitarbeiterInnen anschließend zur Verfügung gestellt. Dabei handelt es sich um scheinbar selbstverständliche Faktoren, die in der Praxis immer wieder bewusst gelebt werden müssen. Dazu zählen zum Beispiel: sich die Zeit für eine gute Kooperation zu nehmen; Mut für eine gemeinsame Konfliktkultur zu ent-

wickeln; eine grundsätzliche Bereitschaft zur Zusammenarbeit zu haben oder Räumlichkeiten gemeinsam zu bespielen. Weiters widmeten sich die TagungsteilnehmerInnen gemeinsam dem „Mission Statement“, in dem fünf Stadtrat-Ressorts die Nutzung und den Umgang mit dem halb- und öffentlichen Raum in Wien behandeln und eine gemeinsame Haltung definieren.

Den Hauptteil der Tagung stellte jedoch ein „World Cafe“ mit den TeilnehmerInnen dar. Hier wurden konkrete Ideen und Projekte in der Kooperation an der Basis erarbeitet und bestehende Kooperationen vertieft. Die TeilnehmerInnen planten zudem gemeinsame Veranstaltungen und Begehungen im Stadtteil sowie konkrete Vernetzungstreffen. Darüber hinaus einigten sie sich darauf, den Fokus auch auf erhöhte Transparenz und Offenheit füreinander zu richten. In weiterer Folge war das Erarbeiten gemeinsamer Strategien und Ziele und die wechselseitige Hospitation in den Einrichtungen Thema. Der Arbeit in den BewohnerInnen-Zentren von wohnpartner soll ebenso Raum gegeben werden wie der Vernetzung mit anderen Institutionen wie zum Beispiel Wiener Wohnen.

Nach einem humorvoll gezogenen Resümee von Karl Ceplak und Josef Cser folgte ein Showact von Physiker Werner Gruber, der Kooperation und Zusammenhänge physikalisch erklärte und auf der Bühne humorvoll darstellte. Zum Ende des offiziellen Teils rappte wohnpartner-Mitarbeiter Thomas Dominik Fuchs, alias FuchsMC. Abschließend gab es noch Gelegenheit für informelle Gespräche und Austausch unter den TeilnehmerInnen.

### Alles wiki bei wohnpartner

Nach einer intensiven Planungsphase wurde im Juni 2015 das wohnpartner-wiki ins Leben gerufen. Dabei handelt es sich um eine interne Onlineplattform, die ähnlich der Internetzyklopädie „Wikipedia“ funktioniert und von allen wohnpartner-MitarbeiterInnen genutzt und mitgestaltet werden kann.

Ziel des wohnpartner-wiki ist es, den Informationszugang zu erleichtern und den Austausch zu fördern. Es ist eine Ergänzung zu den bereits bestehenden elektronischen Kommunikationsmöglichkeiten und erleichtert die Generierung von kollektivem Wissen. Darüber hinaus können



die vielen Beschreibungen, Dokumente, Berichte, Protokolle und Quellen, die für die fachliche Arbeit eine Rolle spielen, im wahrsten und virtuellen Sinne miteinander „verknüpft“

werden: Liest man etwa das Protokoll einer bestimmten Reflexionsrunde, so kann man sich direkt weiterklicken zu anderen Bereichen, die damit in Verbindung stehen – etwa dem Protokoll des letzten Treffens, einem Kapitel im Mitarbeiterhandbuch oder einem Hinweis für eine kommende Schulung.

Betreut wird das wohnpartner-wiki von drei MitarbeiterInnen im Team der Fachlichen Entwicklung und Qualitätssicherung. Die drei wiki-AdministratorInnen sprechen sich mit Abteilungen über ihre Bedürfnisse ab und unterstützen MitarbeiterInnen beim Arbeiten im wiki – dies beispielsweise durch AnwenderInnen-Workshops. Das Team begleitet dadurch auch den Prozess und achtet darauf, wie userorientiert das System ist und wo es konzeptuell Verbesserungen braucht.

Das wiki wird allgemein als ein nützliches Tool gesehen, doch braucht es Zeit, um sich auf die neue Arbeitsweise umzustellen. Damit das wiki als work-in-progress sein volles Potenzial entfalten kann, ist es wesentlich, dass MitarbeiterInnen das wiki durch ihre Ideen und fachliche Expertise bereichern und mitgestalten. Wo sich das wiki hin entwickelt und mit welchen Inhalten es befüllt wird, kann jedenfalls jede(r) mitbestimmen, indem er/sie aktiv im wiki schreibt.

### Umgang mit unfairer Rhetorik, Vorurteilen und Diskriminierung: Ein Studienzirkel

Die zunehmende Konfrontation mit Vorurteilen und diskriminierenden Äußerungen in der Arbeit war Anlass, ein wohnpartner-weites Arbeitsformat für alle MitarbeiterInnen zu initiieren: Wie geht die Organisation mit unfairer, diskriminierender Rhetorik, mit Vorurteilen, mit Rassismen, mit sogenannten „Stammtischparolen“ um?

In regelmäßigen Studienzirkeln im Sommer und Herbst 2015 trafen sich dazu VertreterInnen aus den einzelnen wohnpartner-Teams und -Abteilungen. Sie diskutierten über Phänomene wie Rassismus/Sexismus, sprachliche Ausgrenzung, verbale Gewalt und entwickelten gemeinsam einen Handlungskatalog. Darin hielt die Gruppe fest, welche rhetorischen Strategien diskriminierenden Äußerungen entgegen-



gesetzt werden können. Parallel zu diesen zentralen Studienzirkeln wurden für den Austausch und die Wissensweitergabe auch lokale Studienzirkel in den wohnpartner-Teams abgehalten. Darüber hinaus erstellte das Team der fachlichen Entwicklung ein themenrelevantes Dossier zur Abwehr von Stammtischparolen sowie mit Gesprächstechniken, Fakten über Integration, Migration, Flucht, Asyl und Ähnlichem. Dieses ist im internen wohnpartner-wiki abrufbar und kann laufend erweitert werden.

### **Gemeinwesenarbeit: Reflexionen bei wohnpartner**

In den Jahren 2011 bis 2013 führte das Wiener SORA-Institut eine Begleitforschung zur Gemeinwesenarbeit von durch wohnpartner betreute Wohnhausanlagen durch. Dabei untersuchte das Institut die Zufriedenheit von BewohnerInnen, deren Erfahrungen mit wohnpartner, ihre Bereitschaft für Engagement, die Kooperation mit MietervertreterInnen und das Potenzial der Etablierung von selbsttragenden Strukturen quantitativ wie auch qualitativ. Im Jahr 2014 folgten daraufhin Workshops mit fachlichen MitarbeiterInnen bzw. mit den wohnpartner-Teamleitungen, in denen die Ergebnisse der einzelnen Studien aus 2011, 2012 und 2013 zusammgeführt wurden. Die TeilnehmerInnen diskutierten dabei Aspekte zur Aktivierung, zum Aufbau und zur Gestaltung von Beziehungen. Im zweiten Workshop waren die Aneignung und Übergaben von Räumen sowie die Nachhaltigkeit Thema. Das Resümee darüber wurde schließlich im dritten Workshop gezogen, zudem entwarfen die TeilnehmerInnen Vorschläge für die weiteren Vorgehensweisen.

Die Stabsabteilung für fachliche Entwicklung und Qualitätssicherung isolierte danach weitere Themenbereiche und konzipierte 2015 Reflexionsrunden mit wohnpartner-MitarbeiterInnen, um die Inhalte für die Praxis anwendbar zu machen. Dabei erarbeiteten die TeilnehmerInnen unterschiedliche Themengebiete – von „Sicherheit im Umgang mit Allparteilichkeit“ und „Aktivierende Methoden“ über „Arbeit mit MietervertreterInnen“ sowie „Arbeit mit Schwerpunktanlagen“ bis hin zur „Bedeutung von lokalen Gegebenheiten für die Gemeinwesenarbeit“.

In der Reflexionsrunde zur „Allparteilichkeit“ fokussierte die Gruppe auf weitere Erfahrungen aus der Praxis. Dabei behandelte sie etwa das Thema „Macht und Verdrängung zwischen BewohnerInnen-Gruppen“ und die diesbezügliche Verantwortung von wohnpartner. Als Ergebnis dieser Reflexion formulierten die MitarbeiterInnen Empfehlungen. Dabei handelt es sich um Strategien und Handlungsweisen, die sichern, dass die Allparteilichkeit als Haltung gelebt und praktiziert werden kann.

In der Reflexionsrunde zum Thema „Aktivierende Methoden“ definierten die MitarbeiterInnen unterschiedliche For-



men der Aktivierung und deren Qualität – beispielsweise offene versus konkrete Aktivierung. Wobei Letztere eine TeilnehmerInnen-Gewinnung im Auftrag einer Institution sein kann. Ebenso diskutierte die Gruppe die Aktivierung im Sinne des aktiven Eintretens für eigene Bedürfnisse und Gruppeninteressen. Die dabei genannten Faktoren für eine gelungene Aktivierung, wie sie bei wohnpartner angewendet wird, finden sich auch in der Fachliteratur bzw. in den Grundsätzen der Gemeinwesenarbeit wieder.

Die noch offenen Reflexionsrunden zu den Themen „Arbeit mit MietervertreterInnen“, „Arbeit mit Schwerpunktanlagen“ und „Bedeutung von lokalen Gegebenheiten für die Gemeinwesenarbeit“ fanden Ende 2015 statt und werden in weiterer Folge auch Anfang 2016 durchgeführt.

### **Reflexionsrunden für SozialarbeiterInnen**

Seit Herbst 2013 trifft sich die Berufsgruppe der SozialarbeiterInnen alle acht bis zehn Wochen bei wohnpartner, um die fachliche Arbeit aus der Perspektive der Sozialarbeit zu reflektieren. Ziel der Treffen ist es, Methoden, Sichtweisen und Know-how aus der sozialen Arbeit für wohnpartner-MitarbeiterInnen zur Verfügung zu stellen. Somit dienen die Reflexionsrunden dem Wissenstransfer mittels unterschiedlicher Methoden und Formate.

Gestartet wurde mit einem Themenpool, aus dem heraus die SozialarbeiterInnen für jedes Thema die jeweilige Form der Wissensvermittlung erarbeiten. So auch 2015: Zum Thema „Delogierung“ boten wohnpartner-MitarbeiterInnen gemeinsam mit Bereichsleiter Josef Cser zweimalig Workshops für KollegInnen an. Ein weiterer Workshop zum Thema „Methoden der Lebensweltanalyse“ ist in Planung. Zudem erarbeitet die Gruppe das Thema „Soziale Landschaft in Wien“. Das Ergebnis wird wohnpartner-MitarbeiterInnen im internen wiki zur Verfügung stehen.

### Neues aus der wohnpartner-Bibliothek

Jahr für Jahr wächst die wohnpartner-Bibliothek kontinuierlich: Nach „Willkommen Nachbar!“, „Spurensuche in Ottakring“, „Ehrenamt und freiwilliges Engagement im Wiener Gemeindebau“ sowie „Zuhören – Stärken – Vermitteln“, einem umfangreichen Werk rund um Konfliktarbeit und Mediation, erscheint im Jahr 2016 nun der sechste Band. Das neue Buch wird anhand zahlreicher lebhafter Beispiele sowie Interviews das Thema Kunst und Kultur im Wiener Gemeindebau behandeln. Im Fokus stehen dabei vor allem Projekte und Initiativen von BewohnerInnen für BewohnerInnen, die wohnpartner begleitet.



### Schwerpunkt „Solidarität und Armut“

2016 steht bei wohnpartner ganz im Zeichen von „Solidarität und Armut“. Denn besonders bei Menschen, die durch die wirtschaftliche Lage belastet sind, sind Werte wie Solidarität und Nachbarschaftshilfe wichtiger denn je. Mit Initiativen wie der Lernbegleitung, dem gemeinsamen Kochen, Tauschbörsen und ähnlichen Beteiligungsformen bietet wohnpartner ein umfangreiches Angebot und stärkt damit auch den Zusammenhalt. Die mittlerweile sechs BewohnerInnen-Zentren bieten dafür reichlich Platz.



### Peer-Mediation: Neue Kooperation, neue Trainings

Vor zwei Jahren gestartet, bereits jetzt ein Erfolg: Die Peer-Mediation für SchülerInnen, die in Gemeindebauten leben. Daher setzt wohnpartner die Zusammenarbeit mit Schulen 2016 nicht nur fort, sondern weitet sie auch aus. So startet die Service-Einrichtung eine Kooperation mit dem Österreichischen Bundesverband für Mediation, ÖBM. Im Rahmen dieser können eingetragene MediatorInnen – die sich speziell im Bereich Schule vertiefend qualifizieren wollen – gemeinsam mit wohnpartner bei der Ausbildung von Peers mitwirken. Trainiert werden die Kids in Form von Ausbildungen, Workshops oder Konfliktberatungen. Dabei werden 2016 zusätzlich zu Schulen auch Wohnhausanlagen oder BewohnerInnen-Zentren als Ausbildungsort genutzt.



# Ausblick 2016

## ZeitzeugInnen-Projekte: Wissenstransfer über Generationen hinweg

Zwar trennen sie oftmals mehrere Jahrzehnte voneinander, doch haben Menschen unterschiedlichen Alters und Generation stets eines gemeinsam: Sie können voneinander lernen. Aus dieser Intention heraus entstehen bei wohnpartner daher auch seit Jahren neue ZeitzeugInnen-Projekte. So gab es bereits eine Spurensuche im Ottakringer „Negerdörfel“, einen historischen Rückblick auf die Simmeringer Hasenleiten-Siedlung und ein Projekt in der Wohnhausanlage Lockerwiese in Hietzing. In den Jahren 2014 und 2015 nahm wohnpartner den Wienerberg und den Donaustädter Goethehof unter die Lupe. Auch in Zukunft werden die Teams gemeinsam mit engagierten BewohnerInnen Geschichte zum Leben erwecken und für mehr Verständnis zwischen Alt und Jung sorgen.



## Auf Tour durch Wiens schönste Gemeinschaftsgärten

Es grünt so grün ... in den zahlreichen Gemeinschafts- und Nachbarschaftsgärten in und rund um viele Wohnhausanlagen der Stadt Wien. Um diese einzigartigen kleinen und großen Gartenoasen kennenzulernen und sich Tipps und Tricks von den engagierten HobbygärtnerInnen abzuschauen, bietet wohnpartner 2016 bezirksübergreifende Gartentouren durch zahlreiche Gemeindebauten. Bestaunt werden kann dabei, wie kreativ die GärtnerInnen Mobile Beete gestalten, die zu wichtigen Treffpunkten werden, oder wie ein Gemeinschaftsgarten entsteht. Ganz besonders ist auch die – kulturelle wie ökologische – Vielfalt dieser Gärten.



# Wir sind **wohnpartner**

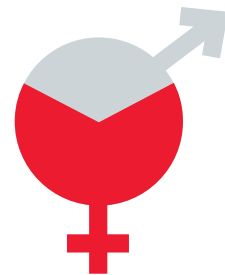
Insgesamt

**160 MitarbeiterInnen**

arbeiten bei wohnpartner



... davon **105 Frauen** und  
**55 Männer.**



**25**

Es werden  
unterschiedliche

**Erstsprachen**  
gesprochen.

Die Bandbreite reicht dabei von Hindi über  
Norwegisch bis hin zu Urdu.



Die MitarbeiterInnen  
stammen aus **29** verschiedenen  
**Ursprungsberufen.**

**18 %** – und damit die meisten –  
MitarbeiterInnen sind zwischen  
**50 und 54 Jahre** alt.

... während **17,5 %**  
der MitarbeiterInnen zwischen  
**30 und 34 Jahre** alt sind.

# Diversität in jedem Atemzug

Der Wiener Gemeindebau befindet sich in einem stetigen gesellschaftlichen Wandel. Denn BewohnerInnen mit unterschiedlichen Sozialisationen haben auch unterschiedliche Verständnisse und Bedürfnisse im Hinblick auf das Zusammenleben mit ihren NachbarInnen.

Über die Jahre entwickeln sich so eigene Normen bzw. Kulturen, die in einem dynamischen Prozess immer wieder infrage gestellt und neu verhandelt werden müssen. Dies betrifft altersbedingte Behinderungen sowie demografische Veränderungen und deren Auswirkungen auf individuelle Bedürfnisse, kulturelle Unterschiede aufgrund der vielfältigen sozialen Zugehörigkeiten sowie den BewohnerInnen-Wechsel.

Wesentlich ist daher eine professionelle Begleitung durch wohnpartner. Dies geschieht zumeist in Form von Projekten und Angeboten für BewohnerInnen. Denn durch die aktive Beteiligung von Alt- und NeumieterInnen entsteht der Rahmen für eine respektvolle Kommunikationsebene in der Kennenlern- und Orientierungsphase.

## Professionalisierung durch kontinuierliche Implementierung

Ein wichtiger Faktor für diese Professionalisierung ist die Lernfähigkeit des Unternehmens und das bewusste Thematisieren und Bearbeiten unterschiedlicher Diversitätsverständnisse und -haltungen. Wer sich entwickeln möchte, muss daher Zeit und Geld investieren, um nachhaltige Verbesserungen zu erzielen. Dies geschieht bei wohnpartner in Form von Einzel- und Teamsupervision, Teambuilding-Tagen sowie Schulungen zu Diversitätsdimensionen.

## Diversitätssteuerungsgruppe

Um gemeinsame Strukturen für die Steuerung von Ressourcenerweiterungen und die Bearbeitung von Diversitätsanliegen zu entwickeln, rief das Unternehmen eine Diversitätssteuerungsgruppe ins Leben. Sie setzt sich aus VertreterInnen von Teammanagement, Abteilungsleitungen, der Diversitätsbeauftragten und dem Betriebsrat zusammen.

Ein Bestandteil ihres Arbeitsprogramms 2015 waren die Workshops „Schutz und Abgrenzung“. In diesen erarbeiteten

Führungskräfte anhand von konkreten herausfordernden Situationen in der Alltagsarbeit mit KundInnen, aber auch mit teaminternen Zuschreibungen, Schutz- und Abgrenzungsmaßnahmen des Unternehmens. Dies soll den MitarbeiterInnen mehr Sicherheit in ihrem Handeln geben.

Zudem hat die Diversitätssteuerungsgruppe zum Ziel, neue unternehmensadäquate Instrumente und Standards zu entwickeln. 2015 erstellte die Gruppe dafür ein Konzept. Der Start der Umsetzungsmaßnahmen erfolgt 2016.



Das Diversitäts-Jahres-Projekt 2015 „Sprechstunden der Vielfalt“ in Kooperation mit dem „Gesellschaftsklima Bündnis“ ermöglichte zudem den Meinungsaustausch zwischen BewohnerInnen, den MitarbeiterInnen, den KooperationspartnerInnen wie auch PolitikerInnen und NetzwerkpartnerInnen. Die TeilnehmerInnen erzählten dabei von ihren Erfahrungen mit Zivilcourage im Alltag sowie Herausforderungen, persönlichen Geschlechterbildern und -rollen seit ihrer Kindheit, Diskriminierungserfahrungen, gesellschaftlich positiven und negativen Zuschreibungen und dem souveränen Umgang mit ihren individuellen Ressourcen.

## Gelebte Diversität im Personalmanagement

Auch im Personalmanagement von wohnpartner ist Diversität gelebte Unternehmenskultur. So haben die 160 MitarbeiterInnen bei wohnpartner unterschiedliche berufliche Hintergründe und Erfahrungen und bringen dadurch auch vielfältige Inhalte, Zugänge und Arbeitsweisen ein. Zudem wird auf einen guten Mix aus weiblichen und männlichen MitarbeiterInnen sowie auf ein ausgewogenes Verhältnis zwischen jüngeren und älteren ArbeitnehmerInnen geachtet.

Nicht zuletzt werden innerhalb der Organisation insgesamt 25 verschiedene Sprachen gesprochen. Dies aufgrund der unterschiedlichen Familien-, Kultur- und Migrationsbiografien der MitarbeiterInnen. So reichen deren Wurzeln von Norwegen und Spanien über Serbien und Kroatien bis in die Türkei und nach Indien. All dies ermöglicht auch einen optimalen Zugang zu der Zielgruppe – den BewohnerInnen in Wiens Gemeindebauten.



Team 5\_6\_7\_12:  
Alena Baich

Das gelungene Miteinander an einer „Bunten Tafel“ beim „Fest der Vielfalt“ mit Gerichten aus aller Welt sowie musikalische Beiträge aus der Nachbarschaft machten unsere Arbeit an diesem Tag für mich auf wunderbare Art sichtbar.



Team 14\_15\_16:  
Mag.a Sandra KÖFER

Mein Highlight ist die tägliche Arbeit mit unterschiedlichsten Menschen. So begleiteten wir heuer eine Gruppe, die ihren grünen Daumen beim Garteln entdeckte. Eine gute Zusammenarbeit im Team ist für mich wichtig und ich freue mich auf 2016!

Team 21:  
Andrea TUCKOVA

Mir gefällt, dass sich die Menschen beim gemeinsamen Tun ihrer Stärken bewusst werden und sich auch die Toleranz im Miteinander erhöht. So haben sie durch die Begleitung von wohnpartner erfahren, dass sie viel erreichen können.



Team 13\_23:  
Manfred BAIER

Ich wollte immer mit Menschen arbeiten. Da ich auch Mediator bin, kommt mir die Arbeit bei wohnpartner sehr entgegen und ich freue mich immer, wenn ich Mieterinnen und Mietern helfen kann, eine gute Nachbarschaft zu haben.



FEQS:  
Mag.a ELLEN PFLEGERL

Mein persönliches Highlight ist, dass unser Projekt „Betriebliche Gesundheitsförderung – Wir schaffen Wohlbefinden“ mit dem „Gütesiegel für Betriebliche Gesundheitsförderung 2015-2017“ ausgezeichnet wurde.

Team 10:  
Mag. Ismael REYES-ACEVEDO

Der Kontakt mit Bewohnerinnen und Bewohnern verschiedener Herkunft und Kulturen macht die Arbeit bei wohnpartner interessant und sehr abwechslungsreich. Ein hervorragendes Beispiel dafür war das Familienfest im Karl-Wrba-Hof am 13. Juni.

Team 1\_2\_8\_9\_20:  
Bedia Gezer-Demir

Gemeinwesenarbeit trägt Früchte, die wohnpartner erntet: Dies zeigte das Erntedankfest im Kurt-Heller-Hof. Unterschiedlichste Interessen und Sprachen vereinten sich beim Feiern. Ich hoffe, dass diese Pflanze 2016 weitere Früchte trägt.

Zentrale:  
Markus SCHADEN-GAAL

Ein Highlight war die Sanierung der Bassena 12. Durch die Neukonzeption sollte die Einrichtung nicht nur ein neues Gesicht erhalten, sondern es musste auch die Geschichte, der Charakter und die besondere Atmosphäre bewahrt bleiben.



Team 3\_4\_11:  
Elisabeth TERNYI

Mir gefällt, dass die Arbeit bei wohnpartner sehr vielfältig ist und wir es mit vielen zufriedenen Menschen zu tun haben. Mein Highlight ist die Arbeit im BewohnerInnen-Zentrum. Die Kontinuität dort ist genauso schön wie die Abwechslung.



Team 22:  
Margit WEILGUNI, Bakk.<sup>a</sup>

Ein Highlight von vielen war: Eine Vernissage im Rahmen von „Kunst und Kultur am Rennbahnweg“ mit rund 80 Besucherinnen und Besuchern – ein „Fest der Sinne“, bei dem drei Generationen ihre Kunstwerke ausstellten.



Team 17\_18\_19:  
Bettina NEUMAYR, BA

Sehr schön fand ich das Eröffnungsfest des Gemeinschaftsgartens Springsiedelgasse. Mittlerweile habe ich auch „mein eigenes“ Gartenprojekt in einer anderen Anlage und es macht viel Spaß, mit der Gruppe zu arbeiten und sie zu begleiten.



- Z** wohnpartner-Zentrale
- L** wohnpartner-Lokale
- A** Außenstellen
- BWZ** BewohnerInnen-Zentren





# wohnpartner in Wien

- Z** 1030 Wien, Guglgasse 7–9  
Tel.: 01/24503-25956, E-Mail: office@wohnpartner-wien.at
- L** **wohnpartner-Team 1\_2\_8\_9\_20**  
1200 Wien, Karl-Meißl-Straße 1  
Tel.: 01/24503-20080, E-Mail: lokal20@wohnpartner-wien.at
- A** **wohnpartner-Lokal Engerthstraße**  
1020 Wien, Engerthstraße 230  
Tel.: 01/24503-02080, E-Mail: lokal02@wohnpartner-wien.at
- L** **wohnpartner-Team 3\_4\_11**  
1110 Wien, Simmeringer Hauptstraße 13  
Tel.: 01/24503-11080, E-Mail: lokal11@wohnpartner-wien.at
- A** **wohnpartner-Lokal Rabenhof**  
1030 Wien, Rabengasse 2–10/58/2  
Tel.: 01/24503-03080, E-Mail: lokal03@wohnpartner-wien.at
- L** **wohnpartner-Team 5\_6\_7\_12**  
1120 Wien, Schönbrunner Straße 259  
Tel.: 01/24503-12080, E-Mail: lokal12@wohnpartner-wien.at
- A** **wohnpartner-Lokal Reumannhof**  
1050 Wien, Margaretengürtel 100–110/5/1  
Tel.: 01/24503-05080, E-Mail: lokal05@wohnpartner-wien.at
- L** **wohnpartner-Team 10**  
1100 Wien, Triester Straße 52–54/12/R1  
Tel.: 01/24503-10080, E-Mail: lokal10@wohnpartner-wien.at
- A** **wohnpartner-Lokal Karl-Wrba-Hof**  
1100 Wien, Sahulkastraße 3/8/R6, Tel.: 01/24503-10090  
E-Mail: lokal10-wrbahof@wohnpartner-wien.at
- A** **wohnpartner-Lokal Per-Albin-Hansson-Siedlung**  
1100 Wien, Stinygasse 9/39/R1, Tel.: 01/24503-10950  
E-Mail: lokal10-hanssonsiedlung@wohnpartner-wien.at
- L** **wohnpartner-Team 13\_23**  
1230 Wien, Erlaer Straße 3–9  
Tel.: 01/24503-23080, E-Mail: lokal23@wohnpartner-wien.at
- L** **wohnpartner-Team 14\_15\_16**  
1150 Wien, Kriemhildplatz 6  
Tel.: 01/24503-15080, E-Mail: lokal15@wohnpartner-wien.at
- A** **wohnpartner-Lokal Sandleitenhof**  
1160 Wien, Matteottiplatz 3  
Tel.: 01/24503-16080, E-Mail: lokal16@wohnpartner-wien.at
- A** **wohnpartner-Lokal Blat-Hof**  
1140 Wien, Linzer Straße 128/17/R2  
Tel.: 01/24503-14080, E-Mail: lokal14@wohnpartner-wien.at
- L** **wohnpartner-Team 17\_18\_19**  
1180 Wien, Währinger Straße 188  
Tel.: 01/24503-18080, E-Mail: lokal18@wohnpartner-wien.at
- A** **wohnpartner-Lokal Karl-Marx-Hof**  
1190 Wien, Heiligenstädter Straße 82–92/81/R1  
Tel.: 01/24503-19080, E-Mail: lokal19@wohnpartner-wien.at
- L** **wohnpartner-Team 21**  
1210 Wien, Brünner Straße 26-32/1/R1  
Tel.: 01/24503-21080, E-Mail: lokal21@wohnpartner-wien.at
- A** **wohnpartner-Lokal Dr.-Franz-Koch-Hof**  
1210 Wien, Jedlersdorfer Straße 99/22/R1, Tel.: 01/24503-21090  
E-Mail: lokal21-kochhof@wohnpartner-wien.at
- L** **wohnpartner-Team 22**  
1220 Wien, Viktor-Kaplan-Straße 11 (im Ekazent)  
Tel.: 01/24503-22080, E-Mail: lokal22@wohnpartner-wien.at
- A** **wohnpartner-Lokal Rennbahnweg:**  
1220 Wien, Rennbahnweg 27/3/R2, Tel.: 01/24503-22090  
E-Mail: lokal22-rennbahnweg@wohnpartner-wien.at
- A** **wohnpartner-Lokal Hirschstetten**  
1220 Wien, Ziegelhofstraße 36/2/1, Tel.: 01/24503-22950  
E-Mail: lokal22-hirschstetten@wohnpartner-wien.at

## **BWZ** „Zentrum zur guten Nachbarschaft“

1230 Wien, Steinergergasse 36

### **BWZ** Ruthnergasse

1210 Wien, Ruthnergasse 56–60

### **BWZ** Klub KW

1100 Wien, Karl-Wrba-Hof, Neilreichgasse 113 bei Stiege 25

### **BWZ** Karl-Waldbrunner-Hof

1030 Wien, Lechnerstraße 2–4

### **BWZ** Bassena 10

1100 Wien, Ada Christen-Gasse 2

### **BWZ** Bassena 12

1120 Wien, Am Schöpfwerk 29/14/R1



#### **IMPRESSUM**

Herausgeber: Wohnservice Wien Ges.m.b.H., Bereich: Marketing & PR

Adresse: 1030 Wien, Guglgasse 7–9, Stand: März 2016

Fotos: FEQs, M. Mikulik, Andreas W. Rausch, Ludwig Schedl, wohnpartner-Team 1\_2\_8\_9\_20, wohnpartner-Team 5\_6\_7\_12, wohnpartner-Team 10, wohnpartner-Team 13\_23, wohnpartner-Team 17\_18\_19, wohnpartner-Team 22, S. Zamisch/Wohnservice Wien; istockphoto



